



Der Tiroler Jagdaufseher

Offizielles Mitteilungsblatt des Tiroler Jagdaufseherverbandes



Seite 5

Einladung 42. Vollversammlung

Seite 16

Einen Luderplatz einrichten - ist das eigentlich erlaubt?

www.tjav.at



Die neue Blaser
Zielfernrohr-Linie Infinity:
www.blaser.de/infinity

Das Beste aus zwei Welten

R8 Carbon SUCCESS

Hochfestes Carbon und das Naturprodukt Leder – in der R8 Carbon Success verschmelzen Innovation und Tradition zu einer hochpräzisen Einheit. Ihr äußerst geringes Gewicht und höchste Stabilität bei gleichzeitig bester Griffigkeit machen sie zu einer Jagdbüchse, die auf ganzer Linie begeistert.

Import & Fachhandels-Auskunft:
Idl GmbH | Südbahnstr. 1 | A-9900 Lienz | office@waffen-idl.com

Blaser



Der Tiroler Jagdaufseher



Landesobmann
Artur Birlmair

**Geschätzte
Jagdaufseherinnen
und Jagdaufseher,
liebe Leserinnen
und Leser!**

Zurück von einer Einladung zur Drück- und Ansitzjagd auf Schwarzwild in Deutschland - die ich in der Hoffnung auf erweiterte Wildbretauswahl in meiner Kühltruhe gerne angenommen habe - bleiben nicht nur positive Eindrücke zurück. Immer wieder kommen auch bei uns Diskussionen auf, ob unsere altbewährte Ansitz- und Pirschjagd für den Erhalt eines angepassten, gesunden Wildbestandes und die Erfüllung der Abschusspläne ausreichend ist, oder ob es dazu nicht doch einer Modernisierung der Jagdmethoden bedarf. Bei Anblick der Strecken solcher Drückjagden, die zwangsläufig zum Großteil aus 'zerschossenen Tierkörpern', ohne jeglichen Wahlabschuss bestehen, steht für mich jedoch außer Zweifel: dies ist keine Alternative im Sinne von Jagdethik und Gewinnung von hochwertigem Wildbret! Wenn bei der Ansitzjagd zu Neumond dann die Zielfernrohre mit Wärmebildgeräten für Schussdistanzen von bis zu 400m ausgerüstet werden, stellt sich die

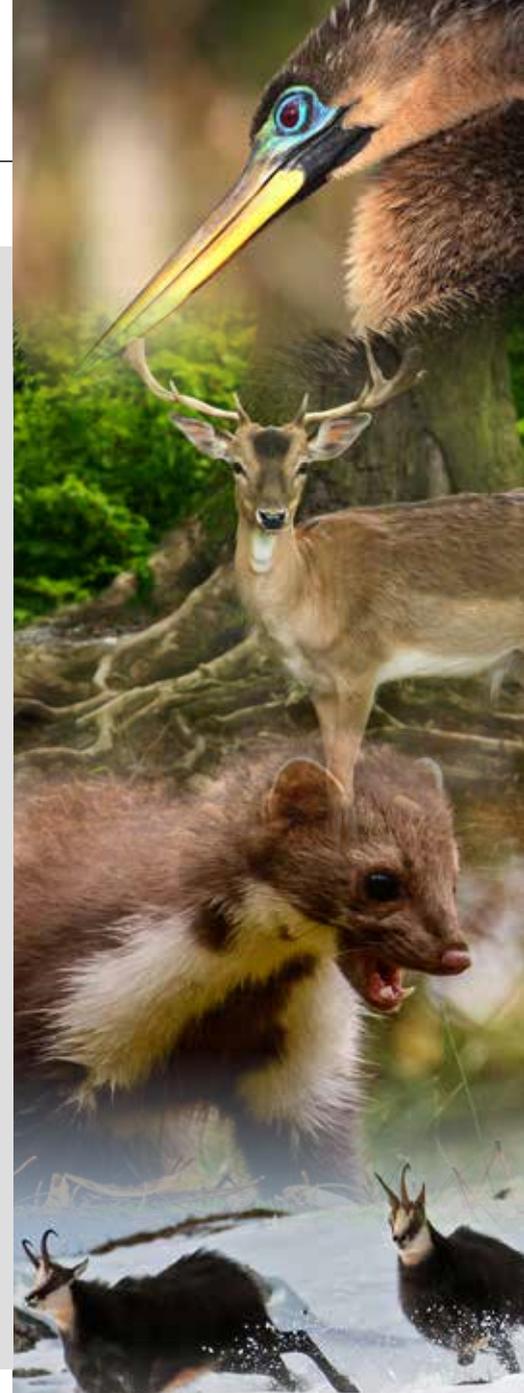
Frage, wie weit soll und darf legale Jagd gehen. Wenn man sich jetzt einzureden versucht, dass sich dies alles 'irgendwo' abspielt, dann relativiert sich dies rasch, wenn ein deutscher Jagdausrüster erzählt, dass das Geschäft mit solchen Geräten nach Österreich boomt - und nicht nur in Bundesländer mit Schwarzwildvorkommen. Und dabei bin ich durchaus kein Verweigerer von Fortschritt und Technik. Dennoch Entwicklungen, die es durch eindeutige Rechtsvorschriften zu lenken gilt. Ich hoffe, dass auch die Tiroler Jagdschutzorgane hier mit Fingerspitzengefühl agieren und ihren Beitrag zur Bewältigung dieser schmalen Gratwanderung zwischen notwendiger Veränderung und Altbewährtem leisten.

Es grüßt mit Weidmannsheil
Artur Birlmair, Landesobmann



INHALT

Editorial	Seite 3
.....	
Aktuelles	
EINLADUNG 42. ordentliche Vollversammlung des Tiroler Jagdaufseherverbandes	Seite 5
.....	
Impressionen	Seite 26
.....	
Fachliches	
Fachbericht	Seite 6
Waffe & Technik	Seite 10
Wildkunde & Krankheiten	Seite 13
Hege & Praxis	Seite 16
Recht & Gesetz	Seite 24
Tierportrait	Seite 28
Wissensquiz	Seite 30
Jagdhund	Seite 33
.....	
Aus den Bezirken	
Reutte	Seite 36
Landeck	Seite 37
Schießen in der Lizum	Seite 38
Schwaz	Seite 39
.....	
Personen	
Jagadistl	Seite 40
Nachrufe	Seite 42
.....	
Blick über den Zaun	Seite 44
.....	
Service	Seite 47



**Es fülle sich Dein Heim mit Glück,
Dein Herz mit Liebe,
Deine Tage mit Freude,
an Weihnachten und das ganze Jahr.**

Der Tiroler Jagdaufseherverband wünscht seinen Mitgliedern und ihren Familien,
allen Freunden und Gönnern ein frohes Weihnachtsfest.
Gesundheit, Anblick und Weidmannsheil möge sie durchs neue Jahr begleiten.



Tiroler Jagdaufseherverband

A-6020 Innsbruck, Meinhardstraße 9

EINLADUNG

42. ordentliche Vollversammlung

am Samstag, den 9. Feber 2019, 16.00 Uhr

Gasthof Sandwirt am Inn, Reichenauerstraße 151, 6020 Innsbruck

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung, sowie Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Totengedenken
3. Verlesung der Niederschrift der letzten Vollversammlung
4. Bericht des Kassiers
5. Bericht der Kassaprüfer u. Antrag auf Genehmigung des Rechnungsabschlusses 2018
6. Bericht des Landesobmannes
7. Grußworte der Ehrengäste
8. Ansprache des Landesjägermeisters von Tirol
9. Ehrungen
10. Allfälliges

Die Vollversammlung ist ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig.

Anträge sind spätestens eine Woche vor der Vollversammlung schriftlich oder mündlich beim Landesobmann einzubringen. (Bitte beachten die Versammlung beginnt pünktlich, es gibt keine Wartezeit).

Mit Weidmannsheil,
Birlmair Artur, Landesobmann

Im Vorfeld der Vollversammlung wird Berufsjäger und Wildhüter Silvan Eugster zum Thema `Effiziente Rotwildbejagung` vortragen. Die Teilnahme zu diesem Vortrag ist als Pflichtfortbildung gem. §33a TJG im Ausmaß von zwei Stunden anrechenbar.

Beginn 14.00 Uhr (Anmeldung beim Tiroler Jägerverband telefonisch oder unter www.tjv.at bis spätestens 01.02.2019 erforderlich!!!)





Hirsche der Welt

Von Monika Dönz-Breuss

Die Familie der Hirsche ist eine besonders artenreiche Familie, die heute über fast die ganze Welt verbreitet ist. Markantestes Kennzeichen der Hirsche ist das Geweih, welches von der Gestalt her sehr unterschiedlich ist, jährlich abgeworfen und neu gebildet und meist nur von den Männchen getragen wird.

Der Größte Vertreter der Hirschfamilie ist der **Elch**. Mit einer Kopfrumpflänge von bis zu drei Meter und einer maximale Schulterhöhe von 230 Zentimetern bringt der **Alaska-Elch** bis zu 800 Kilogramm auf die Waage.

Die **Muntjaks** aus Südostasien zählen mit einer Widerristhöhe von nur 60 Zentimetern zu den kleineren Vertretern der Hirsche. Sie sind durch ein einfaches Geweih charakterisiert, das je Stange nur ein oder zwei Enden hat und nicht länger als 15 Zentimeter wird. Wie bei den Moschushirschen und den Wasserrehen, welche ebenfalls zur Familie der Hirsche zählen, haben die männlichen Tiere im Oberkiefer zu Hauern verlängerte Eckzähne, die aus dem Maul herausragen.



Muntjaks sind ursprünglich in Südostasien beheimatet, durch den Menschen aber mittlerweile schon in verschiedenen Ländern Europas beheimatet und teilweise (wie z.B. in England) zu einer Plage geworden.

Der **Pudu** schließlich ist der kleinste Vertreter der Hirsche. Die Schulterhöhe beträgt rund 25 bis 43 Zentimeter, die Kopfrumpflänge 60 bis 83 Zentimeter und das Gewicht sechs bis 13



Der in Südamerika beheimatete Pudu ist der kleinste Vertreter der Hirsche.

Kilogramm. Die Beine sind kurz und der Körperbau gedrungen. Das Geweih, das nur aus zwei unverzweigten Spießen besteht, ist sehr kurz. Pudas sind in Südamerika beheimatet.

passten sich direkt an das Offenland an, der Sumpfhirsch und das Wasserreh schließlich leben in Sumpf- oder Marschgebieten. Dabei haben die Hirsche sowohl Tiefländer als auch Hochland-

lagen bis 5100 m erschlossen und bewohnen Gebiete mit tropischem Klima ebenso wie die arktische Tundra.

Verbreitung

Das natürliche Verbreitungsgebiet der Hirsche umfasst weite Teile Eurasiens und Amerikas, in Afrika kommen sie nur im nordwestlichen Teil vor. Zudem wurden Hirsche aber vom Menschen in einigen Regionen eingeführt, in denen sie nicht heimisch waren, darunter in Neuseeland, Australien sowie auf einigen Karibischen Inseln.

So unterschiedlich die Hirsche aussehen, so unterschiedlich sind auch die Lebensräume, welche von ihnen bewohnt werden. Der Großteil der Hirsch-Arten bevorzugt geschlossene Wälder, offenere Waldlandschaften und Waldränder. Die Muntjakhirsche und die Spießhirsche sind generell in dichter Vegetation anzutreffen, andere wiederum treten zumeist in Waldrandlagen mit Übergang zu offeneren Landschaften auf. Das Ren oder der Pampashirsch wiederum

Nahrung

Hirsche sind allgemein Pflanzenfresser. Die Tiere fressen phasenweise, dazwischen befinden sich ausgedehnte Ruhezeiten, in der die Nahrung verdaut und wiedergekaut wird. Pflanzenteile wie Blätter, Rinde, Knospen und Zweige stellen Hauptnahrungbestandteile dar, manche Arten ernähren sich teilweise auch von Früchten und seltener von Gräsern.

Die Bewohner geschlossener Wälder mit noch relativ urtümlichen Körperbau wie die Muntjaks, Pudas und Rehe ernähren sich hauptsächlich von Blättern (browser). Die Blattfresser sind dabei eher opportunistisch und vertilgen eine große Vielfalt an Pflanzen, in der Regel aber nur die am leichtesten verdaulichen Pflanzenteile. Muntjaks können sich zeit- und gebietsweise aber auch allesfresserisch ernähren und nehmen neben pflanzlicher Kost auch Aas und plündern gelegentlich Vogelnester.



Auf der anderen Seite stehen das Ren oder einige Edelhirsche wie der Wapiti und der Weißlippenhirsch, die zu einer grasfressenden Lebensweise tendieren (grazer). Allerdings nehmen auch diese zu einem gewissen Teil weichere Nahrung wie Wasserpflanzen, Kräuter oder Flechten zu sich.

Der überwiegende Teil der Hirsch-Arten frisst eine gemischte Pflanzennahrung (mixed feeder) und kann so je nach Gegebenheit und teilweise jahreszeitlicher Verfügbarkeit weiche und harte Pflanzen verspeisen.

Fortpflanzung

Je nach Hirschart findet die Paarung zu einer anderen Zeit statt. In tropischen Regionen kann die Paarung das ganze Jahr über erfolgen, in den gemäßigten Regionen findet diese meist im Herbst oder Winter statt. Der Zyklus variiert von elf Tagen bei den Pudus bis zu 29 Tagen beim Axishirsch. Die weiblichen Tiere sind meist nur für eine kurze Zeit (12 bis 24 Stunden) empfängnisbereit. Eine Ausnahme bildet das Reh, bei dem die Paarung im Sommer (Juli/August) stattfindet, während der die Geißen maximal 36 Stunden empfängnisbereit sind.

Die Tragzeit beträgt bei den Hirscharten üblicherweise sechs bis neun Monate. Das Reh stellt auch hier eine Ausnahme dar, da durch eine Keimruhe das Austragen des Nachwuchses auf zehn Monate verlängert wird.

Die Jungtiere sind Nestflüchter und tragen in der Regel ein geflecktes Fellkleid. Die Norm ist ein Jungtier, nur bei den Trughirschen kommen zwei bis maximal fünf Jungtiere zur Welt. Die Aufzucht wird meist vom Muttertier übernommen.

Echte Hirsche und Trughirsche

Die systematische Einteilung der Hirsche wird immer wieder debattiert und abgeändert und ist deshalb je nach Literatur etwas unterschiedlich. Anatomisch gesehen können die Hirsche in zwei große Gruppen unterteilt werden: in die „Plesiometacarpalia“ (Echte bzw. Altwelt-Hirsche) und in die Telemetacarpalia (Trug- bzw. Neuwelt-Hirsche), wobei für diese Einteilung der Bau der Mittelhandknochen (Metacarpalia) maßgebend ist.

Die Mittelachse des Fußes liegt wie

bei allen Paarhufern zwischen den Strahlen III und IV, die vergrößert sind und als einzige den Boden berühren, die Tiere stehen also auf den Zehen 3 und 4. Die jeweils entsprechenden dritten und vierten Mittelhand- und Mittelfußknochen sind zum so genannten Kanonenbein verwachsen. Die erste Zehe (Daumen) fehlt völlig, die zweite und fünfte Zehe sind stark verkleinert und berühren den Boden nicht mehr. Der Grad der Reduktion der zweiten und fünften Zehen am Vorderfuß ist ein wichtiges Kriterium zur Unterscheidung der beiden großen Entwicklungslinien: Cervinae (Echte Hirsche bzw. Altwelt-Hirsche) sind „Plesiometacarpalia“, das heißt, dass die der Körpermitte nahen Teile der 2. und 5. Mittelhandknochen vorhanden sind, die jeweiligen drei Fingerglieder sind ebenfalls ausgebildet, werden von den Mittelhandknochen aber durch eine große Lücke getrennt. Dagegen stellen die Trughirsche (Capreolinae; Neuwelt-Hirsche) „Telemetacarpalia“ dar, das heißt, dass nur die von der Körpermitte entfernten Bereiche der Mittelhandknochen ausgebildet sind, die zugehörigen Fingerglieder artikulieren direkt mit den Mittelhandknochen.



Ist der Damhirsch ein Echter Hirsch oder ein Trughirsch?



Unterschiede im Vorderbein zwischen „Plesiometacarpalia“ (Altwelt-Hirsche) und „Telemetacarpalia“ (Neuwelt-Hirsche) bei Hirschen, veröffentlicht von Victor Brooke: *On the classification of the Cervidae, with a synopsis of the existing species. Proceedings of the Zoological Society 1878, S. 883–928 (S. 882)*



Bei den Trughirschen (hier ein Reh) ist ein vergleichsweise langes Stück zwischen Rosenstock und dem Ansatz der ersten Enden.

Bei den echten Hirschen (im Bild ein Sikahirsch) wachsen die Enden aus dem vorderen Teil der Stange.

Obwohl es ein geweihloser tele-metacarpaler Hirsch ist, wird das asiatische Wasserreh (*Hydropotes inermis*) oft als eigene Unterfamilie angeführt.

Mittelfußknochen unterscheiden sich Altwelt- und Neuwelt-Hirsche auch in der Grundkonstruktion der Geweihe: Trughirsche – mit Ausnahme des Rentieres – haben ein vergleichsweise langes Stück zwischen Rosenstock und

dem Ansatz der ersten Enden. Bei den Echten Hirschen wachsen die Enden aus dem vorderen Teil der Stange, bei den Trughirschen vielfach aus der hinteren Stangenhälfte (siehe z.B. Weißwedelhirsch).

Neben den Unterschieden bei den

Trughirsche / Neuwelt-Hirsche (*Capreolinae*)

Echte Hirsche / Altwelt-Hirsche (*Cervinae*)

Die fast zwei Dutzend Arten dieser Gruppe sind größtenteils auf dem amerikanischen Kontinent beheimatet. In Europa leben das Reh, das Ren und der Elch.

Die Systematik der Echten Hirsche ist sehr komplex und wird auch unterschiedlich mit verschiedenen vielen Unterarten dargestellt. Die einzelnen Arten leben größtenteils in Eurasien, ein geringerer Teil auch in Nordamerika. Die bekanntesten Arten sind der Rothirsch und der Damhirsch.

Gattung	Art
Elche (<i>Alces</i>)	Europäischer Elch (<i>Alces alces</i>)
	Amerikanischer Elch (<i>Alces americanus</i>)
Sumpfhirsche (<i>Blastocerus</i>)	Sumpfhirsch (<i>Blastocerus dichotomus</i>)
Rehe (<i>Capreolus</i>)	Europäisches Reh (<i>Capreolus capreolus</i>)
	Sibirisches Reh (<i>Capreolus pygargus</i>)
Andenhirsche (<i>Hippocamelus</i>)	Nördlicher Andenhirsch (<i>Hippocamelus antisensis</i>)
	Südlicher Andenhirsch (<i>Hippocamelus bisulcus</i>)
Spießhirsche (<i>Mazama</i>)	Großmazama (<i>Mazama americana</i>)
	Graumazama (<i>Mazama gouazoubira</i>)
	Kleiner Rotmazama (<i>Mazama rufina</i>)
	Zwergmazama (<i>Mazama chunyi</i>)
	Merio-Mazama (<i>Mazama bricenii</i>)
	Kleinmazama (<i>Mazama nana</i>)
	Mazama bororo
	Mazama pandora
Mazama temama	
Wedelhirsche (<i>Odocoileus</i>)	Weißwedelhirsch (<i>Odocoileus virginianus</i>)
	Maultierhirsch (<i>Odocoileus hemionus</i>)
Özotoceros	Pampashirsch (<i>Ozotoceros bezoarticus</i>)
Pudu (<i>Pudu</i>)	Nördlicher Pudu (<i>Pudu mephistopheles</i>)
	Südlicher Pudu (<i>Pudu puda</i>)
Rentiere / Caribou (Rangifer)	Rentier (<i>Rangifer tarandus</i>)

Gattung	Art
Axishirsche (<i>Axis</i>)	Bawean Hirsch (<i>Axis kuhlii</i>)
	Calamian Hirsch (<i>Axis calamianensis</i>)
	Schweinhirsch (<i>Axis porcinus</i>)
	Axishirsch (<i>Axis axis</i>)
Edelhirsche (<i>Cervus</i>)	Rothirsch (<i>Cervus elaphus</i>)
	Sikahirsch (<i>Cervus nippon</i>)
Damhirsche (<i>Dama</i>)	Damhirsch (<i>Dama dama</i>)
Schopfhirsche (<i>Elaphodus</i>)	Schopfhirsch (<i>Elaphodus cephalophus</i>)
Elaphurus	Davidshirsch (<i>Elaphurus davidianus</i>)
Muntjak (<i>Muntiacus</i>)	Indischer Muntjak (<i>Muntiacus muntjak</i>)
	Chinesischer Muntjak (<i>Muntiacus reevesi</i>)
	Schwarzer Muntjak (<i>Muntiacus crinifrons</i>)
	Tenasserim-Muntjak (<i>Muntiacus feae</i>)
	Roosevelt-Muntjak (<i>Muntiacus rooseveltorum</i>)
	Pu-Hoat-Muntjak (<i>Muntiacus puhoatensis</i>)
	Borneo-Muntjak (<i>Muntiacus atherodes</i>)
	Gongshan-Muntjak (<i>Muntiacus gongshanensis</i>)
	Truong-Son-Muntjak (<i>Muntiacus truongsonensis</i>)
	Putao-Muntjak (<i>Muntiacus putaoensis</i>)
Riesenmuntjak (<i>Megamuntiacus vuquangensis</i>)	
Przewalskium	Weißlippenhirsch (<i>Przewalskium albirostris</i>)
Rucervus	Barasingha (<i>Rucervus duvaucelii</i>)
	Leierhirsch (<i>Rucervus eldii</i>)
	Schomburgk Hirsch (<i>Rucervus schomburgki</i>)
Rusa	Sambar (<i>Rusa unicolor</i>)
	Prinz Alfred Hirsch (<i>Rusa alfredi</i>)

Nach: D.E. Wilson and D.M. Reeder. 2005. *Mammal Species of the World (3rd Edition)*. - Johns Hopkins University Press.



Vom Anblick zum Foto - Eine Einführung in die Welt der Digiskopie in der Jagd

Von Gudrun Kaufmann

Digiskopie oder Digiscoping, so bezeichnet man eine Technik der Fotografie bzw. des Filmens, bei der eine digitale Kamera (Smartphone, Spiegelreflex- oder Systemkamera) mit einem Spektiv oder Fernglas verbunden wird.

Abhängig vom verwendeten Spektiv kann mit etwas Übung eine gute bis sehr gute Bildqualität erreicht werden. Durch die Vereinigung einer qualitativ hochwertigen Optik mit einer digitalen Kamera - wie etwa einem Smartphone - erhält man ein System, das für den Jäger höchst nützlich ist. Insbesondere

mit dem Smartphone können, mit etwas Übung, faszinierende, interessante und dokumentationswürdige Eindrücke festgehalten, geteilt und ausgearbeitet werden. Von der Entwicklung des vielversprechenden Erntebocks über die Dokumentation von notwendigen Hegeabschüssen bis zum schönen Foto oder Video des prächtigsten Hirsches im

Revier lässt sich alles wunderbar festhalten. Außerdem kann Familie und Freunden endlich gezeigt werden, warum man gar so viele Stunden mit reiner Beobachtung im Revier verbringt.

Smartphone Digiskopie

Die meisten modernen Smartphones sind mit hochwerti-



1



2



3



4



5



6

Fotos © Gudrun Kaufmann, © Andreas Tiefenbach

gen Kameras ausgestattet. Ein Smartphone ist handlich, leicht und man hat es ohnehin immer dabei. Mit einem geeigneten Adapter wird es mit dem Spektiv verbunden und dem Digiskopie-Vergnügen steht nichts mehr im Wege. Brennweiten weit jenseits von 800 mm sind möglich und im Vergleich zu handelsüblichen Teleskopobjektiven mit Brennweiten ab 500 mm ist eine Digiskopie-Ausrüstung (Teleskop und Adapter) gewöhnlich deutlich günstiger in der Anschaffung.

Auf dem Markt findet man die verschiedensten Smartphoneadapter. Vom Universaladapter, der für die meisten Smartphones, Spektive und auch Ferngläser geeignet ist, bis zu solchen die für ein bestimmtes Modell gefertigt wurden. Handlicher und stabiler in der Verbindung mit der Optik sind modellbezogene Adapter. Der PA Adapter für iPhone von Swarovski Optik ist ein Beispiel für solch einen stabilen Adapter der aktuell für diverse iPhone Modelle erhältlich ist. Er besteht aus einem Alurahmen und einem Adapterring, der bei Bedarf einfach auf den Rahmen geschraubt wird. Der VPA Adapter ist der neue variable Smartphone Adapter von Swa-

rovski Optik. Mit diesen Systemen kann sehr schnell zwischen Beobachten und Fotografieren oder Filmen gewechselt werden. Es gibt auch Alternativen wenn man mit seinem Swarovski Optik Equipment arbeiten will, welches zur Spitzenklasse zählt und daher besonders gut zum Fotografieren und Filmen geeignet ist. Verschiedene Optikhändler bieten Eigenbau Adapter an oder montieren eine Platte mit Schraubgewinde - passend für die Swarovski Adapterringe - auf einem geeigneten Hardcover das der Kunde zur Verfügung stellt. Und wenn jemand handwerkliches Geschick und eine gute Feinmotorik besitzt, dann steht einem persönlichen Eigenbau Adapter nichts im Wege - die Adapterringe sind auch einzeln, ohne Swarovski Adapter erhältlich.

Vorteile der Smartphone Digiskopie

Über ISO und Verschlusszeit muss man sich nicht den Kopf zerbrechen. Fokussiert wird, wie bei allen Digiscopingssystemen, per Hand was ein bisschen Übung braucht. Doch mit geeigneten Foto Applikationen (Apps) übernimmt die Feineinstellung das

Smartphone. Belegfotos auf große Distanz, hochwertige Bilder und Makrofotografien sind mit einem entsprechend hochwertigen Spektiv im Bereich des Möglichen (die Autorin hat mit einem iPhone 5s und einem ATX 65 von Swarovski den Digiscoper of the Year 2015 in der Kategorie Porträt/Makro gewonnen). Doch nicht nur die recht schnell erzielbaren Erfolgserlebnisse beim Fotografieren sprechen für diese Form der Digiskopie, sie bringt noch andere Vorteile mit sich. Über das Display können auch mehrere Personen zugleich beobachten und ist der Nachwuchs mit auf Pirsch, steht einem spannenden und lehrreichen Erlebnis nichts mehr im Wege.

Bilder können über e-Mail oder soziale Medien schnell mit Kollegen geteilt, besondere Merkmale diskutiert, seltene Beobachtungen auf entsprechenden Plattformen sofort mit Fotos belegt werden. Aufnahmen können mit Bildbearbeitungs-Apps direkt am Smartphone oder später am PC bearbeitet werden. Im Druck sind allerdings, abhängig vom benutzten Gerät, gewisse Grenzen gesetzt (mit dem iPhone 6 ist ein Ausdruck bis zu A4 gut möglich).

Bild 01: Anhinga oder Schlangenhalsvogel. Aufgenommen mit iPhone 5s und ATX 65. Distanz ca 20m. Aufgenommen in der Everglades. Gewinner der Kategorie Portrait des Digiscoper of the Year 2015.

Bild 02: Rehbock mit dem iPhone 6s durch das ATX auf eine Distanz von fast 400m.

Bild 03: Feldhase kurz nach Sonnenuntergang bei mindestens 75% Bewölkung. Distanz 50m. Aufgenommen mit iPhone 6s mit Swarovski iPhone Adapter durch ein Swarovski ATX 65 (das handlichste) und ein Swarovski ATX 85 (das lichtstärkste der ATX/STX Serie). Man erkennt hier, dass das ATX 85 bei solch extremen Lichtbedingungen natürlich noch ein bisschen mehr herausholen kann als das ATX 65. Allerdings sind Gewicht und Größe für viele auch ein Faktor, der berücksichtigt werden muss. Das Bildrauschen ist bei solch schlechten Lichtbedingungen nicht vermeidbar.

Bild 04: Setupbeispiel iPhone6s durch Swarovski STX 65 aufgelegt auf ein Beanbag. Distanz gut 200m.

Bild 05: Setupbeispiel iPhone 6s durch Swarovski EL 10x42

Bild 06: Rehbock mit iPhone 6s und STX 65 aufgelegt auf Beanbag. Distanz 200m.



Tips für einen guten Einstieg in die Digiskopie:

- Um eine hohe Bildqualität zu erreichen, sollten Vibrationen so gut wie möglich vermieden werden. Will man sich nicht mit dem Gewicht eines geeigneten Dreibeines belasten, bietet sich zum Beispiel ein sogenanntes Beanbag an, auf dem das Spektiv gelagert werden kann. Mit etwas Geschick kann auch der Rucksack dazu dienen.
- Besonders bei Smartphones ist ein Fernauslöser hilfreich. Bei iPhones kann das Kopfhörerkabel als solcher verwendet werden.
- Bei vielen Foto- und Film-Apps können Fokus und Belichtung fixiert werden, was besonders bei Videos wichtig ist, da sich sonst Schärfenebene und Belichtung ständig ändern - ACHTUNG die Tiefenschärfe ist bei so einer hohen Brennweite sehr gering! Oft hilft es, wenn eine Bildserie mit minimaler Nachfokussierung

geschossen wird. Anschließend kann das beste Bild der Serie ausgewählt werden.

- Mit einem Smartphone empfiehlt es sich ein Akkupack mitzuführen um das Gerät jederzeit aufladen zu können - die Displaybeleuchtung braucht sehr viel Energie!
- Abhängig von der Sensorgröße des verwendeten Smartphones kommt es oft zu mehr oder weniger starker Vignettierung (einem schwarzen Rand). Natürlich kann man das vermeiden, wenn man digital in das Bild hineinzoomt bevor man auslöst - doch bitte merke: Digitaler Zoom geht Hand in Hand mit einem gewissen Qualitätsverlust. Alternativ kann mit einer App im Nachhinein das Bild wie gewünscht ausgeschnitten werden - so kann der digitale Zoom vermieden werden. Beim Filmen macht der digitale Zoom weniger aus, da das menschliche Gehirn bei bewegten Bildern viel mehr „verzeiht“.

• Einen wichtigen Faktor stellt das Licht dar: bei schlechten Lichtverhältnissen hat man schnell ein sog. Rauschen im Bild. Besonders lichtstarke Spektive wie das Swarovski ATX/STX 85 können bei schwachem Licht sicher die beste Leistung erzielen. Für einen Wettbewerb eignen sich Bilder die zu Sonnenuntergang aufgenommen wurden meist nicht, zur guten Dokumentation allemal (siehe Bild 03: direkter Vergleich von Swarovski ATX 65 und ATX 85 bei Sonnenuntergang - Bilder vollkommen unbearbeitet)

• Ideal für den Einstieg ist es mit statischen Objekten wie Pflanzen zu üben. Kleine flinke Objekte und Vögel im Flug sind am schwierigsten und brauchen viel Übung.

*Viel Spass beim Digiscopen
wünscht
Gudrun Kaufmann
gudrun@natur-aktuell.at
www.natur-aktuell.at*



Nach einer kalten Ansitznacht haben Sie etwas Komfort verdient.

Mit seinem permanenten oder zuschaltbaren 4MOTION Allradantrieb überwindet er unwegsames Gelände. Selbst mit einer Anhängelast von bis zu 3,5 t schafft er Steigungen von bis zu 12 %. **Jetzt bei uns.**

Symbolfoto.
Verbrauch: 8,1 – 8,7 l/100 km,
CO₂-Emission: 112 – 229 g/km.



Nutzfahrzeuge

Falch

6511 Zams 6460 Imst
Hauptstraße 13 Gewerbepark 6

www.autohaus-falch.at



Halsbrecherische Hetzjagden bergen immer ein erhebliches Verletzungsrisiko

Brunftkampfverletzungen beim Gamswild

Von Dipl-TA Christian Messner

Die Gamsbrunft ist ein alljährlich wiederkehrendes, faszinierendes Naturschauspiel, dessen Beobachtung immer wieder beeindruckende Erlebnisse beschert.

Direkte Rangeleien stellen beim Gamswild eher eine Seltenheit dar. In den meisten Fällen genügt das Einhalten einer gewissen Individualdistanz, um direkte Auseinandersetzungen zu vermeiden. Arttypische Verhaltensweisen

wie das optische Präsentieren an ausgesetzten Stellen, Harnschütteln und Markieren mit den Brunftfeigen als olfaktorische Signale, sowie das Blädern als akustische Reize, dienen sowohl dem Imponieren beim weiblichen Gamswild, als auch dem Abschrecken möglicher Rivalen.

Das Einnehmen der geduckten Demutshaltung mit tief vorgestrecktem Haupt rangniederer Gämsen genügt in den meisten Fällen, um Angriffe zu unterlassen.

Reicht dieses Imponiergehabe nicht aus, um einen Rivalen



abzuschrecken, so kommt es zu Drohgebärden zwischen den Kontrahenten, indem sie mit zurückgelegten Lauschern gegenseitig die Krucken präsentieren, heftig markieren, Drohsprünge vollziehen und versuchen, sich bergseits über dem Gegner zu positionieren. Dabei wird der Gamsbart zur Vergrößerung der Silhouette maximal aufgestellt. Bei diesem Breitseit-Imponieren stehen sich die Böcke gegenläufig gegenüber und vollziehen manchmal Kreisbewegungen. Unvermittelt geht daraus eine wilde Hetzjagd hervor, bei der die Rollen des Jägers und des Gejagten schnell wechseln können.

Obwohl das Brunftgehebe strengen Ritualen unterliegt, kommt es doch besonders im Gefolge der halbsbrecherischen Hetzjagden zu mitunter schweren Verletzungen. Diese stellen in den meisten Fällen Hakelverletzungen dar, die durch das lange, zottelige Winterhaarkleid oft verdeckt sind und erst bei eingehender Untersuchung aufgefunden werden können. Aufgrund der speziellen Form der Gamskrucke werden Hakelverletzungen meist verkompliziert, weil die Kruckenspitzen, wenn sie einmal die gegnerische Haut durchdrungen haben, in den meisten Fällen nur durch gewaltsames Herausreißen mit entsprechenden Gewebe-

schäden gelöst werden können. Die stark zerklüftete Oberfläche dieser Wunden mit vielen Hohlräumen bietet Keimen hervorragende Lebensbedingungen und begünstigt somit das Angehen von Infektionen.

Verletzungen durch Gamskrucken beim Menschen haben trotz guter Versorgung aus ebendiesen Gründen eine schlechte Heilungstendenz. Oftmals wird dies dem Pechbelag an den Trophäen zugeschrieben, was jedoch eine reine Spekulation sein dürfte, da sich der Belag vielmehr im Bereich der Jahresringe findet, als an den eine Wunde verursachenden Hornspitzen.



Geschlitzter Lauscher als Folge von direkten Kampfhandlungen



Hakelwunde am Kehlgang mit Vorfall des Leckers

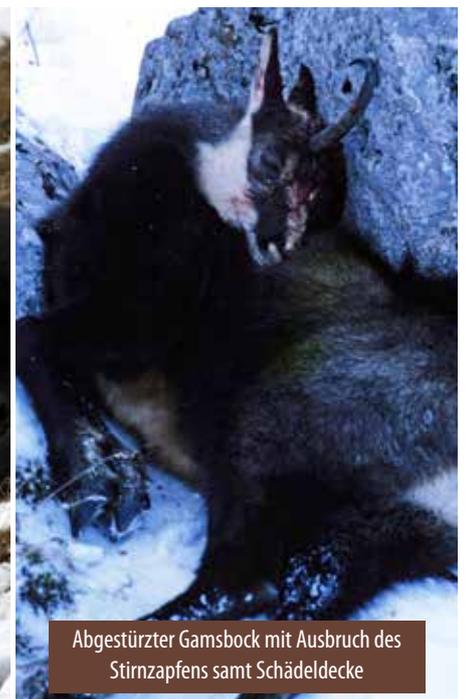


Vorfall der Linse infolge einer Hornhautverletzung

Aber auch das oft unwegsame Gelände bringt Gefahren mit sich, die in Laufbrüchen und manchmal auch Abstürzen ihren Ausdruck finden. Je nach Lage und Schwere der Verletzungen heilen sie bei entsprechender Ruhe oftmals wieder aus und werden erst nach der Erlegung als sogenannte Zufallsbefunde festgestellt.



Bruch des linken Vorderlaufes bei einem Brunftbock



Abgestürzter Gamsbock mit Ausbruch des Stirnzapfens samt Schädeldecke

Verletzte Tiere, vor allem Böcke, haben während der Brunft kein leichtes Dasein, da sie von ihren Artgenossen auch trotz ihres Handycaps weiterhin erbarmungs-

los attackiert werden. Sie versuchen sich zu drücken, stellen sich in schwer zugängliche Nischen ein oder legen sich nieder und geben laut klagende, plärrende Laute von

sich, wenn sie bedroht werden. Aus diesem Grund suchen sie, sofern möglich, vom Brunftgeschehen abgeschiedene Plätze oder auch die Nähe der Zivilisation auf.



Bauchbruch bei einem Brunftbock mit Vorfall des Pansens unter die Haut.

Wenn auch wesentlich seltener, so kommt es doch vor, dass auch Geißen von übereifrigen Werbemännern verletzt werden.



Hakelverletzung an der Stirn einer Gamsgeiß. Zum Schutz vor ihrem Peiniger suchte sie eine Tunnelgalerie auf.

In Anbetracht der Tatsache, wie vielfältig sich die Ereignisse während der Gamsbrunft abspielen,

so kann man feststellen, dass das Gamswild sehr zäh ist, kleinere Verletzungen meist symptomlos

wegsteckt und schwere, lebensbedrohliche Verletzungen eher eine seltene Ausnahme darstellen.



„Blinkzeichen“

Von Bruno Hespeler

Säugetiere, insbesondere die uns jagdlich interessierenden Arten wie Hase und Schalenwild, sind gewissermaßen rotgrünblind. Sie sehen langwelliges Licht (braun bis gelb) ungleich besser als kurzwelliges Licht. Auf Primaten, zu denen wir uns zählen dürfen, trifft das nicht zu. Der Unterschied zwischen uns und den übrigen Säugern ist der, dass wir drei Rezeptoren haben, die uns das Farbsehen ermöglichen, alle übrigen Säuger aber nur zwei.

Wer selbst eine Rot- oder Rotgrüschwäche hat, nimmt die jedem Normalsehenden sofort ins Auge stechenden roten Warnjacken gar nicht sonderlich wahr. Ohne Rotwahrnehmung erscheinen sie wie grüne oder graue Lodenjoppen. Zu denen, die das Rot nicht als solches wahrnehmen, gehört unser Schalenwild. Folglich ist es – jagdpraktisch – völlig egal, ob wir in roter, grüner oder blauer Kleidung zur Jagd gehen. Was jedoch immer auffällt, das sind sehr helle und sehr dunkle Kleidungsstücke, vor allem dann, wenn sie scharf kontrastieren.

Hell, das ohne Abstufung an Dunkel grenzt, fällt auf!

Jäger mit Rotsehschwäche tun sich im Sommer schwer, ein brandrotes Reh im grünen Gewirr der Schlagflora oder in einer Verjüngung zu entdecken. Für sie löst sich das Rot auf, geht in der Umgebung unter. Daher werden sie zwangsweise zu Bewegungs- und Kontursehern. Der Jäger mit Rotschwäche reagiert exakt wie das Wild selbst – er konzentriert sich auf Bewegungen. Manchmal ist es nur ein immer wieder zurückfedernder Zweig, von dem das Wild Blätter zupft, der uns auffällt. Erst beim Blick durch

das Glas erkennen wir das Wild selbst. Im Herbst und Winter, wenn Rot- und Rehwild ihre braunen Winterdecken angelegt haben, sind Jäger mit Rotschwäche den „Normalen“ mitunter überlegen.

Kontrast- und Bewegungsseher

Was das Kontrastsehen, besser gesagt das Wahrnehmen von Kontrasten betrifft, so sei an die Spiegel der Rehe und die hellen Hosen des Rotwildes erinnert. Wildbiologen meinen, die hellen Spiegel dienten dem Zusammen-

halt bei der Flucht. Ob das wirklich so ist, wissen wir nicht. Gerade beim Rehwild, das gerne abtaucht, wäre der weiße Spiegel im Sommer wichtiger als im Winter! Immerhin springen die Spiegel auch uns ins Auge und sollten uns etwas nachdenklich machen. Manchmal haben nämlich auch wir weiße oder zumindest helle „Spiegel“, die dem Wild sehr schnell auffallen. Es sind unsere Gesichter und Hände. Im Sommer tragen wir zudem oft kurzärmelige Hemden oder stülpen die Ärmel hoch. Nicht jeder ist braun gebrannt, und so werden gelegentlich auch die beliebten kurzen Lederhosen zu „Verrätern“.

Wenn es so richtig heiß ist, verzichten wir auch gerne auf den Hut. Damit fällt uns nicht nur mehr Licht ins Gesicht, manche von uns haben wenig bis gar keine Haare auf dem Kopf. Damit vergrößert sich der helle Fleck beträchtlich.

So lange wir uns nicht bewegen, sind unsere hellen Flecken kein Problem. Doch wenn wir im Sommer schwitzen ist es meist aus mit der Ruhe. Wir haben Schweiß auf der Stirn, und der zieht Mücken und Fliegen an. Die aber sind uns lästig, zumal wenn es Stechmücken sind. Also versuchen wir uns zu wehren, was immer recht bewegungsintensiv ist. Dabei werden wir vom Wild schnell entdeckt.



So sieht's der Jäger – so das Schalenwild



Attraktiv für den Jäger, ungeeignet für die Jagd – ein blaues Hemd ...



... die Farbe Blau nimmt Schalenwild als leuchtende Signalfarbe wahr.



Traditionelle Jagdbekleidung hat dann wenig Tarneffekt ...



... wenn sich helle Kleidung vor einem dunklen Hintergrund abhebt.



Die rote Warnweste springt nur dem Menschen ins Auge ...



... die Farbe Rot wird vom Wild in ihrer Intensität nicht wahrgenommen.



Rot auf Grün ist für den Menschen gut sichtbar ...



... „Rot-wild“ erscheint seinesgleichen nicht rot. Die Tiere sind rot-grün-blind.



„Helle Köpfe“ tun sich schwer ...

Im Vorteil sind die Starkbehaarten: Viele Haare auf dem Kopf und gleich auch noch im Gesicht! Der Vollbart schützt nicht nur die Haut vor Insekten, er tarnt auch. Wer an Armen und Beinen ebenfalls stark behaart ist, hat einen weiteren Pluspunkt. Was aber machen die anderen? Also gut ist immer der großrandige, Schattens ins Gesicht werfende Hut. Früher waren Mückenschleier viel gebräuchlicher als heute; sie tarnen ganz gut. Dafür irritieren sie etwas, und beim Hochnehmen des Jagdglases entsteht ein „Gefummel“.

Unser Kopf arbeitet beim Ansitz wie eine etwas langsame Überwachungskamera; wir drehen ihn meist hin und her, damit uns ja nichts entgeht. Da sind aber auch noch unsere hellen Hände, die – aus der Sicht des Wildes – immer wieder hinter der Verblendung empor kommen und das Glas zu den Augen führen. Haben wir das Wild in Anblick, ist das alles halb so wild. Wir bewegen uns dann halt nur, wenn das Wild äst oder in die andere Richtung äugt. Viel kritischer sind unsere Bewegungen zu sehen, wenn das Wild noch nicht ausgetreten ist, aber aus der Deckung heraus sichert. Dann bewegen wir uns noch ungenierter, und manchmal wundern wir uns, dass wir ohne Anblick bleiben.

Jetzt im Sommer sind beim Abendansitz oder auch über Tage, etwa wenn man zum Blatten geht, Strohhüte recht angenehm. Sind sie recht breitrandig, beschatten sie auch unser Gesicht gut. Aber – sie sind selbst meistens sehr hell und daher besonders verräterisch!

Geh'n wir Jäger schau'n ...

An Waldrändern oder Wildwiesen werden Hochsitze immer wieder erneuert, weil „der Platz

gut ist“. Das heißt, dort wurde im Laufe der Jahre schon viel geschossen. Natürlich registrieren das nicht nur wir, sondern auch das Wild. Rehwild lernt nicht so intensiv, weil es kurzlebig ist, Rotwild hingegen umso intensiver. In der Jagdzeit (wenn es halt ab und zu kracht) nimmt das Wild solche Sitze immer wieder ins Visier und zwar schon ehe es austritt und danach sowieso. Auf ihnen darf sich der Jäger nicht viel bewegen. Vor allem bei neu gebauten Kanzeln wirkt die helle Innenseite der Rückwand wie eine Leinwand, vor der wir uns bewegen. Zwar werden solche Sitze außenseitig oft mit einer Wetterschutzfarbe gestrichen, innen hingegen eher selten. Am besten wird die Innenseite „unordentlich“ gestrichen, das heißt so, dass eher ein Tarnmuster entsteht, bei dem sich helle und dunkle Flecken mischen. Davor fallen unsere Kopf- und Handbewegungen am wenigsten auf.

Etwas Vorsorge lässt sich schon beim Bau treffen, in dem das Dach vorne etwas vorgezogen wird, damit es in die Kanzel Schatten wirft. Eine andere Möglichkeit für Verschwommenheit zu sorgen ist die, dass die Öffnung mit einigen Fichtenzweigen „entschärft“ wird. Man kann auch Streifen von einem Tarnnetz verwenden; der Möglichkeiten sind viele. Bei Leitersitzen sind überhängende Äste von Vorteil. Statt sie am Stamm zu kappen, lässt man sie stehen und schneidet das Gesichts- und Schussfeld eher sparsam frei.

Heute im Zeitalter der filmlosen Digitalkameras ist es leicht, mit den Augen des Wildes auf Jäger und Ansitzeinrichtungen zu schauen. Man bezieht draußen auf der Wiese oder am Dickungsrand die Position des Wildes, zoomt das Objekt etwas heran und fotografiert eine Serie durch, wobei der Helfer jagdtypische Bewegungen ausführt. Später nimmt man daheim auf dem PC die Farbe aus dem Bild. Sehr gut

erkennen wir, was verräterisch wirkt, wenn wir statt Einzelbilder einen Videoclip aufnehmen, was heute schon mit den meisten Handys möglich ist.

Schaut nach „Primat“ aus ...

Wenn wir uns bewegen, tut sich das Wild relativ leicht, unsere Kontur zu erfassen. Stehen wir hingegen wie erstarrt, haben wir oft Glück und werden nicht erkannt. Wildtiere scheinen ziemlich fixe Vorstellungen von unserem Aussehen zu haben. Jedenfalls erkennt es uns am sichersten, wenn wir uns in aufrechter Haltung und frei dastehend befinden. Rehe haben mitunter aber auch mit dem frei, und völlig ruhig da stehenden Menschen ihre Probleme. Sie suchen in visuell zu identifizieren und wippen dabei mit Haupt und Träger, oder sie versuchen Wind zu bekommen und ziehen im Stechschritt um ihn herum.

Wenn es gelingt, uns unbemerkt an einen Baum zu lehnen, werden wir viel schwerer erkannt. Dabei dürfen wir uns durchaus auf den abgespreizten Bergstock stützen. Bei für uns gutem Wind, ziehen Rehe – wenn sie nicht schon vorher Verdacht geschöpft haben – gelegentlich bis auf schwache Schrotschussweite heran.

Auch die Hockstellung hilft manchmal, nur hält man sie nie lange durch. Aber es kann ja schon hilfreich sein, wenn wir so lange ausharren, bis das Stück äst, weiterzieht oder sich abwendet, um dann die Stellung zu wechseln oder uns zurückzuziehen. Doch vorsichtig bei äsenden Rehen – manchmal „bluffen“ sie! Wir glauben, sie hätten sich völlig beruhigt und wären zur „Tagesordnung“ übergegangen, in Wirklichkeit handelt es sich jedoch nur um ein Scheinäsens. Ganz plötzlich und ruckartig haben sie das Haupt wieder oben und fixieren uns!



„Mit Freude bei Feunden jagen“

Sepp Stessl

*Der kompetente Partner
für faire und transparente
Jagdmöglichkeiten
in Ungarn*

- *Jagdangebote auf alle Wildarten Ungarns*
- *„Max“ Jagd Trophäenstärke nach oben gedeckelt*
- *Kosten sind bereits vor Jagdbeginn bekannt*
- *persönliche Betreuung durch den Veranstalter*

*Das Team:
Heike & Sepp Stessl*



JAGDANGEBOTE
Südafrika und Namibia



Verantwortungsbewusste Jagdorganisation mit Handschlagqualität

Jagdvermittlung Sepp Stessl

Traundorf 102 9143 St. Michael

Tel: + 43 664 2238065

Email: jagd.stessl@gmail.com Website: www.erlebnisjagd.info

JA zum Schalldämpfer bei der Jagdausübung

Von DI Hubert Schatz

Vor 3 Jahren wurde den Jagdschutzorganen im Tbc-Bekämpfungsgebiet des Rotwildraumes 2 (Silbertal, Klostertal, Lech) die behördliche Genehmigung zur Verwendung von Schalldämpfern bei der Bejagung des Rotwildes erteilt.

Auf Grund der allgemein angestrebten Reduktion der Rotwildbestände im Bezirk Bludenz und der überaus positiven Erfahrungen mit schallgedämpften Jagdgewehren im Rotwildraum 2 (siehe Vorarlberger Jagd, Ausgabe Juli/Aug 2014) wurde mittlerweile auch den Jagdschutzorganen aus anderen Wildregionen des Bezirkes, welche eine hohe Anzahl von Rotwildabschüssen in ihren Revieren zu tätigen haben, der Einsatz von Schalldämpfern ermöglicht. 85 Personen haben in den vergangenen Jahren davon Gebrauch gemacht und damit mehr als 3000 Stück Schalenwild erlegt.

Befragung von Berufsjägern

Die vorliegende Zusammenfassung über die Erfahrungen von Schalldämpfern bei der Jagd erfolgt nicht auf Basis einer wissenschaftlichen Begleituntersuchung, sondern auf einer standardisierten Befragung von schalldämpfererprobten Berufsjägern. Die Fragen richteten sich primär nach der Handhabung bzw. jagdlichen Tauglichkeit von mit Schalldämpfer bestückten Jagdwaffen sowie nach der persönlichen Wahrnehmung und Empfindung des knallgedämpften Schusses (Gehörschutz). Insbesondere interessierte jedoch die Auswirkung

von schallgedämpften Schüssen auf das Verhalten des Wildes und ob der Schalldämpfer für eine Erleichterung bei der Abschlusdurchführung beitragen kann. Die Antworten bzw. Aussagen der meist unabhängig voneinander befragten Personen zeigten eine verblüffende Übereinstimmung bezüglich Wirkung und Nutzen von Schalldämpfern, sodass daraus durchaus allgemein gültige bzw. fachlich fundierte Schlüsse für die Jagdpraxis gezogen werden können.

Es knallt noch immer

All jene Berufsjäger und Jagdschutzorgane, die der Meinung waren, mit Hilfe eines Schalldämpfers fast lautlos jagen zu können, waren enttäuscht, als sie beim ersten Probeschießen einen noch immer recht lauten Schuss hörten. Trotzdem merkten sie, dass es sich um einen deutlich reduzierten und insgesamt anders wahrnehmbaren Knalllaut handelte, als sie ihn sonst von ihrer Waffe kannten. Außerdem fiel ihnen sofort auf, dass der übliche, beim Scheibenschießen manchmal unangenehm wirkende Rückstoß des Gewehres plötzlich wesentlich geringer war. Reduzierter Schussknall und verringerte Rückstoß hebt sogleich die Sympathie einer Waffe, so die Aussagen eines jungen Berufsjägers, der nach der

Montage des Schalldämpfers von Anfang an begeistert von seiner „neuen“ alten Waffe war.

Geringes Risiko für Gehörschäden

Trotz der Verwendung eines Schalldämpfers kann der Schusslärm bei der Abgabe von Schüssen mit schalenwildtauglicher Munition (mind. 2.000 Joule) niemals auf die Lautstärke eines aus Kino- und Fernsehfilmen bekannten „Plopps“ reduziert werden, weil mit dem Schalldämpfer lediglich der Mündungsknall, nicht jedoch der Geschossknall beeinflusst wird. Letzterer resultiert aus der hohen Geschwindigkeit des die Luft durchdringenden Projektils. Die Geschwindigkeit des Geschosses hängt wiederum von der Ladungsenergie der Patrone ab. Wird beispielsweise eine sehr langsame und daher leise Unterschallmunition nochmals unterladen, um den Schusslärm weiter zu senken, könnte es nach Aussagen eines Waffenspezialisten sogar passieren, dass das Geschoss im Lauf bzw. im Schalldämpfer stecken bleibt. Der Mündungsknall entsteht, wenn das Projektil die Mündung verlässt, weil dabei ein immenser Gasdruck schlagartig in die Umgebung entweicht. Durch die besondere technische Konstruktion eines Schalldämpfers entspan-

nen diese Gase zu einem erheblichen Teil bereits im Inneren des Gehäuses, gleichzeitig absorbiert der Dämpfer auch Wärme und trägt dadurch zu einem Druckabfall bei. Insgesamt wird dadurch der Mündungsknall, 1 Meter neben der Mündung gemessen, von 160 bis 170 Dezibel bei herkömmlichen Büchsenpatronen um 20 bis 30 Dezibel gesenkt, wodurch der Schalldruck am Ohr wesentlich vermindert und auf Grund der sehr kurzzeitigen Lärmexposition das Risiko von Gehörschäden beim Menschen gewaltig reduziert wird. Trotzdem erzeugt auch ein gedämpfter Mündungsknall einen Schallpegel von 130 bis 140 Dezibel, der in arbeitsschutzrechtlichen Vorschriften vieler europäischer Länder jedoch als Grenze angesehen wird, bis zu der eine sehr kurzzeitige Lärmentwicklung zu einem vertretbar kleinen Risiko für Gehörschäden führt.

Gesundheitlicher Aspekt im Vordergrund

Die Reduzierung des Schusslärms und damit wesentlich angenehmere Empfindung des Knalles im Ohr des Schützen sowie der 2 oder 4-beinigen Begleiter wird auch von den meisten schalldämpfererprobten Vorarlberger Jägern als das wichtigste Kriterium für die Verwendung des Schalldämpfers gesehen, weil damit irreversible Gehörschäden vermieden und somit ein unverzichtbarer Beitrag für die Gesundheit geleistet wird. „Inzwischen „fürchtet“ man sich schon fast vor Jagdgästen, die ohne Schalldämpfer ins Revier kommen, weil man die lauten Schüsse gar nicht mehr gewohnt ist“, erzählen einige Berufsjäger. Und so manche Jäger wollen gar nicht mehr ver-

stehen, warum die Verwendung von Schalldämpfern bei der Jagd nicht überhaupt gesetzlich vorgeschrieben wird, wenn solche gesundheitlichen Vorteile klar auf der Hand liegen.

Eng im Zusammenhang mit dem Einsatz von Schalldämpfern steht natürlich auch der nunmehrige Verzicht von Ohrenschützern, welche auf der Jagd nicht selten hindernd sind und v.a. bei der Pirsch so manchen Abschuss vereiteln. Anderenfalls „in der Hitze des Gefechtes“ man auf ihre Verwendung gleich vergisst und somit das Gehör abermals gehörig belastet. Mediziner, die das Ganze aus rein gesundheits-technischer Sicht betrachten, empfehlen sogar bei der Abgabe von schalldämpften Schüssen einen Gehörschutz zu verwenden. Jedenfalls sollte man am Schießstand trotz Schalldämpfer zu Ohrenschützern greifen.



JETZT VORSORGEN

**GEWINDE
SCHNEIDEN
BEI KETTNER**

Nutzen Sie die Zeit und lassen Sie jetzt bei Kettner Ihre Waffen auf den neuesten Stand bringen!



Weitere Informationen erhalten Sie in Ihrer Kettner Filiale!

12 x in ÖSTERREICH

...und auch in INNSBRUCK, Businesspark, Gräbenweg 71
Tel. +43 (0)2626 / 200 26-465

www.kettner.com

Kettner



Die Jagd wird leiser und weidgerechter

Obwohl trotz Schalldämpfer noch immer ein ordentlicher Knall bei der Abgabe eines Schusses verbleibt ist nach Aussagen vieler mit Schalldämpfer erfahrenen Jäger die Jagd leiser geworden und man vernimmt bei weitem nicht mehr so viele Schüsse aus der Umgebung, wie dies früher bei herkömmlichen Waffen der Fall war. Dies ist nicht nur vorteilhaft gegenüber dem Wild, sondern v.a. auch für den Menschen. Gerade jene Jagdschutzorgane, die ihren Beruf in touristisch stark genutzten Revieren ausüben oder so manche Abschüsse in der unmittelbaren Umgebung besiedelter Gebiete durchführen müssen, sind über die leiseren und schwer zu ortenden Schalldämpferschüsse besonders froh, weil viele Menschen den Knall gar nicht mehr richtig wahrnehmen und somit für weniger Aufsehen in der Bevölkerung oder bei Wanderern sorgen. Neben der merklich reduzierten Lautstärke wird der verminderte Rückstoß als besonders angenehm und positiv für die Schussleistung empfunden. Die „Angst“ vor dem Schuss wird somit genommen und ein hin und wieder unvermeidbares Mucken unterbunden, was v.a. für Jagdgäste und Jagdpächter, die nicht so häufig schießen besonders wichtig wäre, stellt ein leidgeplagter Pirschführer fest. Außerdem kann das Zeichnen des beschossenen Stückes auf Grund des um ca. ein Drittel reduzierten Rückstoßes wesentlich besser festgestellt werden, was insbesondere bei Steilschüssen von Vorteil ist. Zusätzlich kann nach Abgabe eines Schusses die neuerliche Schussbereitschaft wieder rasch hergestellt und somit allenfalls auch die Abschusseffizienz gesteigert werden. Der reduzierte Mündungsknall erhöht deutlich die Wahrnehmung des

Kugelschlages, was wiederum die Interpretation des Schusses erleichtert. Außerdem werde die Trefferlage bei weiten Schussdistanzen gesteigert, was sowohl auf die technische Wirkung des Schalldämpfers auf die Flugbahn des Geschoßes als auch auf die höhere Konzentration des Schützen (keine Furcht vor dem Rückstoß) zurückzuführen ist. Nachdem der Schalldämpfer bei Schüssen in der Dämmerung das Mündungsfeuer fast zur Gänze schluckt und dadurch keine Sichtblendung erfolgt ist nicht nur das Schusszeichen besser erkennbar, sondern u.U. auch ein weitere Schussabgabe möglich.

Kaum Nachteile

Bei so vielen Vorteilen auf einmal stellt man sich natürlich die Frage, was denn die Nachteile bei der Verwendung von Schalldämpfern auf der Jagd sind? Diese liegen nach Aussagen aller befragten Jäger ausschließlich in der anfangs gewöhnungsbedürftigen Handhabung des mit einem Schalldämpfer bestückten Gewehres, weil es dadurch zu einer Zunahme von Waffenlänge und Waffengewicht kommt. Diese Nachteile wurden mittlerweile aber technisch schon wieder relativiert, so dass heute Gewehre mit Schalldämpfer kaum noch länger sind als herkömmliche ungedämpfte Repetierbüchsen. Außerdem kann ein Schalldämpfer im Nu auf und abgeschraubt werden, sodass der Nachteil eines etwas längeren Laufes bei bestimmten Situationen, wie z.B. beim Durchkämmen eines Dickicht, Aufstieg in Steilhängen, Durchführung von Nachsuchen, etc. rasch wettgemacht werden kann. Bei Nachsuchen mit dem Hund verwendet man ohnehin ein speziell dafür geeignetes bzw. konstruiertes Gewehr. Lediglich ein Berufsjäger war der Meinung, dass mit dem Einsatz von Schalldämpfergewehren

die Sympathie des Jägers in der Öffentlichkeit weiter sinkt, weil damit die Ungleichheit zwischen dem hochtechnisierten Jäger und einem lediglich mit natürlichen Sinnen ausgestatteten Wildtier noch sichtbarer wird.

Bessere Abschusseffizienz

Der durch Schalldämpfer reduzierte Lärmefekt wird von den befragten Berufsjägern nicht nur aus gesundheitlichen Gründen für positiv gesehen, sondern v.a. auch in Bezug auf die damit zusammenhängenden Wirkungen auf Wild, Revier und Jagd. Alle Jäger sind sich dahingehend eins, dass mit der Verwendung von Schalldämpfern die Abschussdurchführung zwar nicht lautlos, aber trotzdem leiser und somit störungsärmer möglich ist. Ein Jäger behauptet sogar, dass seit dem Einsatz des Schalldämpfers das Wild in seinem Revier vertrauter geworden sei, weil nur noch mit Schalldämpfergewehren geschossen wird und die Tiere somit kaum noch Schüsse wahrnehmen. Die Frage, ob mit Hilfe des Schalldämpfers die Abschusseffizienz bei der Bejagung von Gruppen bzw. Kleinrudel zunimmt, wird nur mit einem vorsichtigen „Ja“ beantwortet, weil allein schon der deutlich wahrnehmbare Kugelschlag meist zu heftigen Reaktionen bei den übrigen Stücken führt. Günstig wird hingegen die erschwerte Ortung der Schussherkunft beim Wild im offenen Gelände beurteilt, was wiederum die Möglichkeit von weiteren Abschüssen aus dem Verband steigert. Als echter Vorteil von knallgedämpften Schüssen wird hingegen die merkbar geringere räumliche Ausbreitung des Schusslärms gesehen. Dadurch nimmt das Wild v.a. in topographisch reich gegliederten Gebirgsrevieren, wo auf Lawinenzüge, Gräben oder Tobel immer

wieder Bergrücken und Geländekämme folgen, viel seltener Schüsse wahr als bei der Jagd mit ungedämpften Büchsen. So ist es durchaus möglich, dass beispielsweise nach Abgabe eines Schusses in einem Lawinenzug oder Tobel kurze Zeit später wieder Wild anwechselt, weil es keine akustische Vorwarnung erlebt hat, obwohl es in unmittelbarer Nähe war. Somit wird das Revier insgesamt weniger beunruhigt und die Abschusseffizienz pro Ansitz oder Pirschgang gesteigert.

Erhöhte Abschussbereitschaft

Bemerkenswert erscheinen die Aussagen mancher Berufsjäger, dass sich mit der geringeren Störwirksamkeit des Schusses auch die Bereitschaft zur Durchführung von Abschüssen verändert hat. So hat ein Jäger erklärt, dass er heute durchaus bereit ist, auch an Orten Abschüsse zu tätigen, wo der früher aus Gründen der Störungsverursachung niemals einen Schuss gewagt hätte. In manchen

Gebieten erlaubt er sich heute sogar bei der Jagd auf Rotwild, auch ein Reh zu erlegen, sofern die Uhrzeit noch passt und er immer noch mit anwechselndem Rotwild rechnen kann. Selbst für Bewegungsjagden liegen die Vorteile der reduzierten Lärmausbreitung auf der Hand, weil mit Hilfe des Schalldämpfers die Örtlichkeit des Jägers verschleiert wird und das bewegte Wild den Standort des Schützen akustisch kaum ausmachen kann. All die genannten Vorteile sind aber nur dann zu erzielen, wenn der Jäger auf die strategischen Grundregeln vor und nach dem Schuss penibel achtet. Wind und Wetter, Jahres- und Tageszeit, soziale Verbandsgrößen, Verhalten des Wildes, etc. stellen nachwievordie wichtigsten Kriterien für jagdlichen Erfolg oder Misserfolg dar, so der Tenor der Berufsjäger. Trotzdem möchte aber keiner dieser Jäger jemals wieder auf dieses Waffenteil bei der Jagdausübung verzichten müssen, weil die Vorteile sowohl für die eigene Gesundheit als auch für das Revier und die Abschussdurchführung klar auf der Hand liegen.

Schalldämpfer für alle Jäger zulassen

Alle Befragten waren der Meinung, dass es richtig wäre, den Schalldämpfer nicht nur für Berufsjäger bzw. Jagdschutzorgane, sondern für alle Jäger zu zulassen. Manche gehen sogar noch einen Schritt weiter und fordern die gesetzliche Verpflichtung zur Verwendung des Schalldämpfers bei der Jagd. Jedenfalls haben sie überhaupt keine Freude mehr, Schützen ohne Schalldämpfer in ihrem Revier zu wissen. Nachdem aber weder Jagdherr noch Jagdgäste vom Revier verbannt werden können, wäre es aus der Sicht der Befragten höchst an der Zeit, sowohl im Bundes- als auch Landesrecht eine Gesetzesänderung für die Freigabe von Schalldämpfern bei der Jagdausübung, wie dies in manchen deutschen Bundesländern bereits erfolgt ist, herbeizuführen. Die Frage, ob damit vermehrt Wilderei oder sonstige kriminelle Delikte zu befürchten wären, hat jeder mit einem klaren „Nein“ beantwortet.

ZUSAMMENFASSUNG:

positive Aspekte bei der Verwendung von Schalldämpfern:

- Reduzierung des Lärmpegels an der Quelle seiner Entstehung und somit Schutz des Gehörs von Schützen, Pirschbegleiter und Jagdhund
- Verzicht von behindernden Gehörschutzgeräten è erhöhte jagdliche Konzentration
- verbesserte Schussleistung (höheres Laufgewicht, reduzierter Rückstoß) - auch bei z.T. weiten Schussentfernungen im Gebirge è Förderung der Weidgerechtigkeit
- gute Erkennbarkeit des Schusszeichens am Wild (geringer Rückstoß, kaum Feuerstrahl bei Schüssen in Dämmerungsstunden)
- allgemein geringe Wahrnehmung von Schüssen bei der Jagdausübung è weniger Aufsehen bei Bevölkerung im Siedlungsraum und bei Touristen im freien Gelände
- deutliche Reduzierung der Knallausbreitung auf andere Revierteile è geringere Störung von Wild und Revier
- jagdlich bedingte Störung wird auf die betroffene Jagdfläche reduziert,
- kein „Austreiben des Wildes“ aus Revierteilen mit Kesselform oder von Hochlagen nach Abgabe von Einzelschüssen, daher
- vertrautes Wild in Revieren mit ausschließlicher Verwendung von schalldämpften Jagdwaffen

- erschwerte Feststellung und Ortung der Knallherkunft beim Wild, insbesondere im offenen Gelände è Steigerung der Abschusseffizienz
- höhere Bejagungseffizienz pro Pirschgang
- erhöhte Abschussbereitschaft des Jägers
- Steigerung des gesamten Abschusserfolges, jedoch mit klaren „natürlichen“ Grenzen
- Voraussetzung: richtiges Verhalten vor und nach dem Schuss

Nachteile:

- anfänglich etwas gewöhnungsbedürftige Handhabung der Waffe (Waffenlänge)
- leicht erhöhtes Gewicht der Waffe (weite Pirschgänge)

Zum Abschluss sei nochmals allen Berufsjägern und Jagdschutzorganen für die Bereitschaft, Auskunft über die persönlichen Erfahrungen beim Einsatz von Schalldämpfern in der Jagdausübung zu geben, gedankt. Vorarlberg leistet damit nicht nur einen international wichtigen Beitrag für die fachliche Beurteilung von Schalldämpfern bei der Jagdausübung, sondern erzeugt damit vielleicht auch bei so manchen Skeptikern und Gegnern eine neue Denkweise und Einstellung zum Thema Schalldämpfer und Jagd. Im Vorarlberger Jagdgesetz ist das Verbot der Verwendung von Schusswaffen mit Schalldämpfern bei der Jagdausübung seit dem Vorjahr aufgehoben.

LITERATURHINWEIS:

Dr. Christian Neitzel, 2014:
„Jagd mit Schalldämpfer“ Selbstverlag;



Dr. Harald Fötschl

Einen Luderplatz einrichten – ist das eigentlich erlaubt?

Der Luderplatz als jagdliche Einrichtung dient dem Anlocken von fleischfressenden Tieren (Karnivoren), wie Fuchs oder Marder, wobei als Lockmittel meist der Aufbruch eines erlegten Stückes oder Innereien von Schlachttieren sowie Fische und auch Hunde- oder Katzenfutter verwendet werden.

Wie sieht es nun aber rechtlich aus, darf ein Luderplatz überhaupt errichtet werden und was darf man dort zum Anlocken ausbringen?

Grundsätzlich unterliegen nach den gültigen europäischen Rechtsvorschriften alle sogenannten Tierischen Nebenprodukte (TNP), das sind ganze Tierkörper oder Teile oder Erzeugnisse von Tieren, die nicht für den menschlichen Verzehr bestimmt sind, der Ablieferungspflicht.

Von dieser EU-Rechtsbestimmung sind jedoch Körper oder Körperteile von Wildtieren, die in ihrem natürlichen Lebensraum verendet sind oder dort erlegt wurden, ausgenommen. Die Mitgliedsstaaten können selbst regeln, wie Aufbruch und auch andere Körperteile von Wildtieren, bei denen kein Verdacht auf Vorliegen einer übertragbaren Krankheit (Tierseuche, Trichinenbefall) besteht an Ort und Stelle zu beseitigen sind.

Wildtiere, bei denen der Verdacht auf eine übertragbare Krankheit besteht, sollten immer unschädlich über die Gemeinde – TKV – Tonne entsorgt werden, um eine Weiterverbreitung der Erkrankung möglichst zu verhindern.

Gemäß der Tiermaterialien-Verordnung, BGBl. II Nr. 484/2008, muss man sich, wenn man einen Futterplatz für freilebende Wildtiere einrichten und TNP verfüttern will, bei der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde als sogenannter „eingetragener Verwender“ registrieren lassen, wobei geeignete Vorsorgemaßnahmen

zu ergreifen sind, um jegliche Gefährdung für die Gesundheit von Mensch und Tier sowie nachteilige Auswirkungen auf die Umwelt hintanzuhalten.

Auch von dieser Vorgabe gibt es jedoch gemäß § 16 Abs. 11 Ausnahmen für Personen, die zur Ausübung der Jagd in Österreich berechtigte sind. Jäger gelten mit ihrer Registrierung bei den jeweiligen Landesjagdverbänden (Jagdkarte) bereits als eingetragene Verwender und dürfen Futterplätze mit tierischen Nebenprodukten zur Anlockung von Wild für die Zwecke der Jagd einrichten, wobei selbstverständlich auch die jagdrechtlichen Bestimmungen einzuhalten sind.

Jäger dürfen aber nicht nur Aufbruch oder Abfälle von erlegtem Wild am Luderplatz ausbringen, sondern sind auch berechtigt, andere tierische Nebenprodukte in der erforderlichen Menge z.B. von einem Fleischhauer zu kaufen und für die Lockfütterung zu verwenden. Dabei ist zu beachten, dass es gemäß der Steirischen Schwarzwildverordnung 2012 verboten ist, zur Kirmung von Schwarzwild u. a. ablieferungspflichtige Nebenprodukte, wie z. B. Schlachtabfälle, zu verwenden. Dieses Verbot gilt allerdings wiederum nicht für die Verwendung von Wildtieren oder Teile von diesen zur Kirmung, sofern kein Seuchenverdacht besteht oder es sich um Trichinenträger handelt.

Zu beachten ist, dass die Bezirksverwaltungsbehörde das Betreiben von Luderplätzen beschränken oder gänzlich untersagen kann, wenn dies zur Abwehr oder Bekämpfung von Tierseuchen, zur Abwendung von öffentlichem Ärgernis

oder zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung erforderlich ist.

Das Betreiben eines Luderplatzes wird insbesondere dann untersagt werden, wenn sich dieser in einem Wasserschutzgebiet oder in Bereichen und an Wegen, die regelmäßig von Menschen aufgesucht werden (Wanderwege, Grillplätze, Spielplätze, Sportplätze etc.), angelegt wurde.

Wie sieht es nun aus, wenn an einem Luderplatz auch Hunde- oder Katzenfutter zum Anlocken verwendet werden soll?

Verarbeitetes Heimtierfutter, also z. B. Hunde-Fertigfutter oder auch Kauspielzeug, ist gemäß den einschlägigen europäischen Rechtsbestimmungen ein Endpunkt in der Produktionskette und unterliegt damit nicht mehr den Bestimmungen über tierische Nebenprodukte. Für die Verwendung von Fertigfutter für Heimtiere zur Lockfütterung von Fuchs und Marder gibt es daher keine Einschränkungen, da in diesem Fall ja auch kein Luderplatz im gesetzlichen Sinn errichtet wird.

Im Zusammenhang mit der Entsorgung von TNP möchte ich zum Schluss auch noch kurz darüber informieren, dass es nach den österreichischen Rechtsbestimmungen eine weitere Ausnahmebestimmung von der Ablieferungspflicht gibt.

Muss man sich einmal von seinem „besten Freund“ trennen, so muss dieser nicht würdelos über die TKV-Tonnen entsorgt werden, sondern man darf ihn ganz legal eingraben. Dies darf aber nicht irgendwo im Gelände, sondern nur auf dem eigenen Grund erfolgen.



Wildtransport am 25. November 1909
Jagdrevier Häselgehr im Lechtal
Weidmannsheil







► Der Mäusebussard

Von Sebastian Zinko

*Der Mäusebussard (*Buteo buteo*) ist in Tirol ein häufiger und verbreiteter Jahresvogel und gehört neben dem Turmfalken und dem Habicht zu den häufigsten Greifvögeln.*

Die Art ist in der Wald- und Steppenzone der Westpaläarktis vom Tiefland bis ins Hochgebirge weit verbreitet. Der Mäusebussard ist sehr variabel gefärbt. Während die meisten Individuen braun gefärbt sind und auf der Unterseite neben einem hellen Brustband eine mehr oder weniger ausgedehnte helle Musterung aufweisen, kommen auch sehr helle Individuen mit im Extrem fast reinweißer Unterseite und weißlich gemusterter Oberseite ebenso vor wie fast einheitlich schwarzbraune Mäusebussarde. Männchen und Weibchen sind gleich gefärbt. Jungvögel unterscheiden sich von Altvögeln durch das Fehlen der dunklen Schwanzendbinde und durch eine helle Iris. Ähnlich gefärbte Arten sind der Wespenbussard (*Pernis apivorus*), der in der Steiermark ein mäßig häufiger Sommervogel (Ende April bis Mitte September) ist, sowie der Raufußbussard (*Buteo lagopus*), der in der Steiermark ein seltener, nicht alljährlicher Wintergast ist. Mäusebussarde ernähren sich in erster Linie von

Kleinsäugetern; daneben werden auch Vögel, Reptilien, Amphibien und Regenwürmer erbeutet. Vor allem im Winter wird gerne Aas angenommen. Unter den Säugetieren machen Wühlmäuse und Maulwürfe den Großteil der Beutetiere aus; von den Vögeln werden vor allem Nestlinge und Jungvögel von Tauben, Drosseln, Staren und Rabenvögeln erbeutet. Der Mäusebussard beginnt in den Niederungen ab Ende März mit der Brut. Die letzten Jungvögel werden bis Ende Juni flügge.

Der Mäusebussard bewohnt flächendeckend alle Landesteile vom Hügelland im Südosten bis in 1100 m und, in geringerer Anzahl, bis fast an die Waldgrenze, wobei der höchstgelegene Nestfund in 1340 m gelang.

Der Mäusebussard bewohnt bevorzugt strukturreiche Landschaften mit einem Mosaik aus Wald, Kahlschlägen, Äckern und Grünland. Dabei ist der Mäusebussard in seinen Lebensraumsprüchen anpassungsfähig, benötigt aber Baumbestände zur Anlage des Horstes und offene Flächen als Jagdgebiet. Vor allem

außerhalb der Brutzeit nutzen Mäusebussarde auch offene, fast baumlose Lebensräume – sowohl in den Tallagen als auch über der Baumgrenze – zur Nahrungssuche.

Während bei mitteleuropäischen Mäusebussarden die Altvögel überwiegend Standvögel sind und in oder nahe bei ihren Brutrevieren überwintern, zieht ein Teil der Jungvögel mehr oder weniger weit nach Süden und Südwesten ab. Zusätzlich kommen im Winterhalbjahr Mäusebussarde aus Nord- und Osteuropa als Wintergäste hinzu, wobei sich dann vor allem in Tallagen mit hohen Mäusebeständen zahlreiche Mäusebussarde aufhalten. Der Frühjahrszug findet vorwiegend von Mitte Februar bis Mitte April statt, der viel auffälligere Herbstzug setzt Anfang August ein und ist vor allem von Mitte September bis Ende Oktober stark ausgeprägt. Kälteeinbrüche mit starken Schneefällen können vor allem im November und Dezember zu einer ausgeprägten Winterflucht führen und damit erneut auffällige Zugbewegungen auslösen. *Sebastian Zinko*



Jungvogel Mäusebussard



LITERATUR:

Albegger, E., O. Samwald, H. W. Pfeifhofer, S. Zinko, J. Ringert, P. Kolleritsch, M. Tiefenbach, C. Neger, J. Feldner, J. Brandner, F. Samwald, W. Stani (2015): *Avifauna Steiermark – Die Vogelwelt der Steiermark*. Birdlife Österreich – Landesgruppe Steiermark, Leykam Buchverlags Ges. m. b. H. Nfg. & Co. KG, Graz, 880 pp.

Quelle: avifauna@club300.at



Druck mit Genehmigung der Steirische Aufsichtsjäger



3



5



6

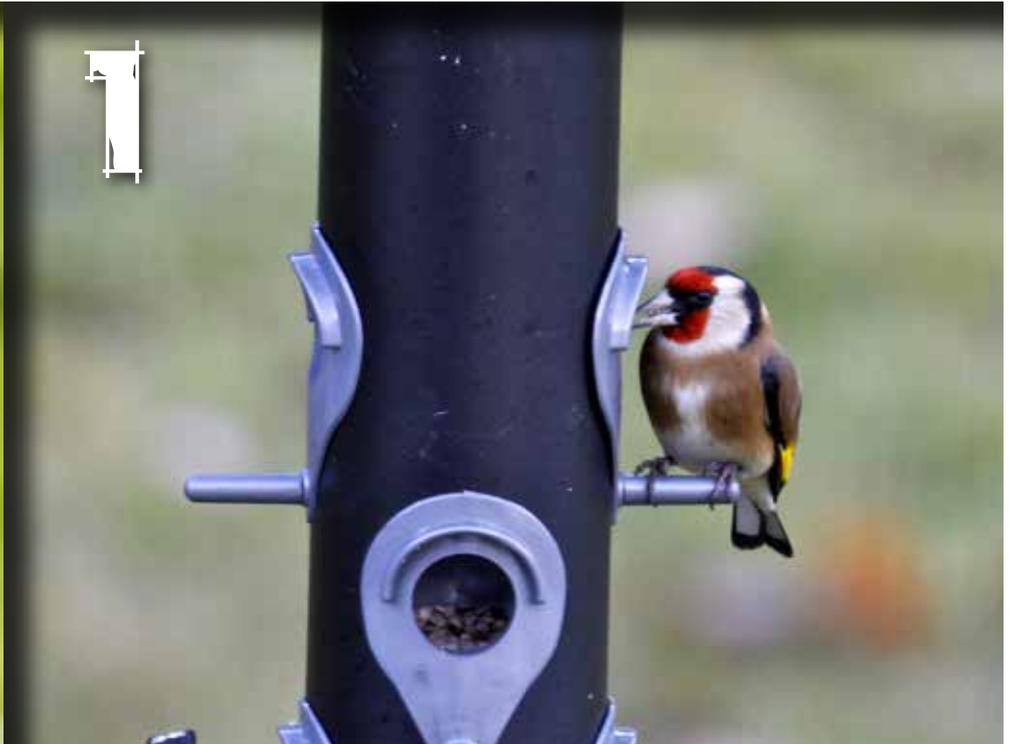


2



Jagdaufseher wissen mehr . . .

. . . denn sie wissen nicht nur, was sie sehen. Sie verfügen auch über eine geballte Ladung Hintergrundwissen: zu Wild und Wald, Bäumen und Blumen, Vögel, Insekten und alles was da sonst kriecht und flücht. Ordnen Sie einfach die Aussagen den Bildern zu. Viel Spaß beim Rätseln und Nachdenken!



Gäste am Futterhäuschen

A. Bei uns schauen Männchen und Weibchen ganz unterschiedlich aus. Am Futterhäuschen fressen wir gerne Rosinen, Hafer- und Maisflocken...

B. Ich bin ein Leichtgewicht, drum fällt mir das Naschen an hängenden Futterspendern leicht. Sonnenblumenkerne, Hanfsamen und Nussbruch zählen im Winter zu meiner Leibspeise...

C. Im Winter sieht man von uns oft nur die Strohwitwer, denn unsere Weibchen flüchten gerne ans wärmere Mittelmeer...

D. Ich bin der häufigste Vogel am heimischen Futterhaus und fresse im Winter am liebsten Sonnenblumen- und Erdnusskerne sowie Hanfsamen...

E. Meinen Namen verdanke ich meiner Lieblingspeise – im Winter fresse ich aber genauso gerne Beeren und Nüsse...

F. Ich bin einer der buntesten Vertreter unserer heimischen Vogelwelt. Mit meinem spitzen, langen Schnabel picke ich gerne Samenkörner bevorzugt aus Disteln; ich mag im Winter aber auch gerne Sonnenblumenkerne...

Mag. Monika Dönn-Breuß

Auflösung auf Seite 47!



ES WIRKT.

*Drei Dinge sind's im Jägerleben,
die schon von altersher gegeben.
Ihr jungen Jäger merket's Euch wohl
die Pfeif' - der Schnaps - und*

BALLISTOL



**Damals und heute: Ballistol.
Altbewährt und unerreicht.**

Der Deutsche Wachtelhund –

Von AR Andrea Zorn

ein äußerst robuster, feinnasiger, vielseitiger und spurlauter Jagdhund mit großem Finderwillen und großer Wasserfreude.





Die Wurzeln des Deutschen Wachtelhundes gehen wahrscheinlich bis ins 13./14. Jhd. zurück. Das beweist die aus dieser Zeit stammende Pariser Minnehandschrift. Auch auf einem Bild des holländischen Malers van Dyck aus dem 15. Jhd., welches in der Dresdner Galerie hängt, sind zwei weißbraune Hunde mit den Kindern Karls I. abgebildet, welche dem Deutschen Wachtelhund sehr ähnlich sind. Noch mehr Ähnlichkeit hat das Bild eines Wachtelhundes von Dr. Tenier d.J., in Wien.

Als vor ca. 100 Jahren in Deutschland viel mit englischen Vorstehhunden gejagt wurde, vermissten viele Waldjäger einen für Wald, Schilf und Heide geeigneten, spurlauten Jagdhund. Einige erinnerten sich an einen, bereits im 16. Jhd. genannten altdeutschen „Stöber“, der auch Spion, Habichts- oder Wachtelhund genannt wurde. In Jägerzuchten erhalten gebliebene Wachtelhunde wurden gesammelt und gezielt neu- und weitergezüchtet. Einen wesentlichen Anteil an dieser „Neuzucht“ hatte der Forstmann Rudolf Frieß (R.F.) auch als „Wachtelvater“ bezeichnet. Er lenkte und beeinflusste die Zucht des Deut-

schen Wachtelhundes für viele Jahre. Dieser profunde Kenner der Stöberhunde verbreitete diese Rasse durch aktive Zucht, Führung auf Gebrauchsprüfungen und Veröffentlichung in der Jagdpresse. Der feinnasige, passionierte und robuste Jagdhund mit hervorragendem Spurlaut fand sodann rasch viele Freunde bei den Wald- und Bergjägern.

Der Verein Deutscher Wachtelhunde (VDW) in Deutschland wurde 1903 gegründet. 1904 wurden die Wachtelhunde von der Delegierten Commission (D.C.) zu Ausstellungen zugelassen und der Verein legte die Rassekennzeichen fest, die endgültige Anerkennung erfolgte jedoch erst am 3. Februar 1908. Damit stand für die Rasse „Deutscher Wachtelhund“ die Eintragung im Deutschen Hunde-Stamm-Buch (DHStB.) ab Bd. J (1908) offen. Mittlerweile ist der Wachtelhund in ganz Deutschland verbreitet, wo der Verein ca. 4000 Mitglieder hat. In Österreich wurde der Verein für Deutsche Wachtelhunde 1949 gegründet, er hat zurzeit 357 Mitglieder.

Der Wachtelhund ist ein mittelgroßer, langhaariger Jagdhund, mit einem Stockmaß von 45 – 54 cm, sein Körperbau ist robust, er

ist langrückig und hat einen starken Knochenbau. Der Kopf soll trocken und ohne Stirnabsatz (Stopp) sein. Die Behänge sollten hoch angesetzt sein und prägen so den Kopf des Hundes. Er hat kräftiges, mehr oder weniger gewelltes, sehr robustes Arbeitshaar, welches gut anliegend sein soll. Ausdrucksvolle, dunkle, bernsteinfarbige Augen, welche mandelförmig und gut geschlossen sein müssen, blicken klug und freundlich. An den Läufen und an der Rute hat er meist etwas längere Haare.

Ausgehend von den beiden bekannten Zuchtstämmen gibt es Braune und Braunschimmeln. Schecken und Tiger, sowie rot/weiß bzw. rot sind ebenfalls möglich.

Der Wachtelhund ist ein äußerst gutmütiger, freundlicher Hund, der sich sehr gerne und gut in die Jägerfamilie eingliedert. Er hat einen sehr freundlichen und verständnisvollen Umgang gegenüber Menschen, Mannschärfe ist ein Zuchtausschlussgrund! Er hat einen eher schwach ausgeprägten Wach- und Schutztrieb. Gehalten werden sollte der Wachtelhund im Haus und im Zwinger, eine reine Zwingerhaltung ist abzulehnen. Ständig



fehlender Kontakt zum Führer oder anderen Hunden verträgt diese Rasse absolut nicht!

Ob er ein Lang- oder Kurzjäger ist hängt im Wesentlichen von der Einarbeitung des Junghundes ab. Nicht gewollt ist ein Hund der ständig um den Führer herum sucht, vielmehr soll er sich vom Stand aus schnallen und schicken lassen, Wild durch sauberes Stöbern, auch im dichtesten Gestrüpp, aufspüren, locker machen und den Jägern mit korrektem Spurlaut zuführen. In der Regel soll der Hund nach ca. 30 – 50 Minuten wieder zum Führer zurückkommen. Uferlos hetzende Hunde, welche nicht zum Führer zurückkommen wollen sind unerwünscht!

Die jagdlichen Aufgaben des hoch passionierten, Wild- und raubzeugscharfen, einsatzwilligen und spurlauten Deutschen Wachtelhundes reichen vom Einsatz bei der Schweißarbeit, der Stöberjagd und der Wasserjagd. Immer öfter kommen die Hunde auch mit Schwarzwild in Berührung, wo sie sich als äußerst sauscharf, jedoch mit Jagdverstand zeigen! Wenn man von der Vorsteharbeit bzw. der Bauarbeit absieht, präsentiert sich der Deutsche Wachtelhund

als absolutes „Allround Talent“. Er benötigt eine konsequente Ausbildung und Führung. Sie werden daher nur von Jägern an Jäger abgegeben! Der Wachtelhund ist, nach guter Einarbeitung, ein leistungswilliger, und leistungsfähiger Jagdhelfer mit gutem Jagdverstand. Seine ureigenste Arbeit ist jedoch die Arbeit vor dem Schuss. Bei immer öfter notwendig werdenden Stöberjagten auf Hoch-, Reh- und Schwarzwild ist der Deutsche Wachtelhund durch seine wildscharfe, sauber stöbernde und spurlaute Jagd ein unverzichtbarer, und immer gern gesehener Jagdgehilfe.

Die Ausbildung des Deutschen Wachtelhundes sollte schon in der Frühprägungsphase beginnen. Leinenführigkeit, Standruhe und Gehorsam sind bei diesem Hund unumgänglich. Sein meist angewöhlter großer Bringwille muss konsequent trainiert werden. Auch die Schweißarbeit sollte schon von Anfang an geübt werden. Seine hohe Wasserpassion soll schon von klein an gefördert werden. Bis man einen fertig ausgebildeten Jagdhund hat, benötigt es ca. 2,5 bis 3 Jahre.

Die Leistungszucht der Wach-

telhunde erfolgt nach strengen Auswahlverfahren, wobei der Prüfungswart des Vereines äußerst darauf bedacht ist, gesunde und leistungsstarke Hunde zu züchten. Die Leistungen werden bei den zwei Anlagenprüfungen (A und B) sowie im praktischen Jagdbetrieb (Wildschärfe, Sauschärfe, Raubwildschärfe und Naturschweiß) geprüft. Auch auf eine Vollgebrauchsprüfung wird Wert gelegt.

Welpen können nur von anerkannten Zuchtstätten, und nur von Jägern erworben werden. Der Andrang, einen Welpen zu bekommen ist groß und nicht immer können interessierte Jäger gleich einen Hund bekommen, oft müssen sie eine Wartezeit in Kauf nehmen. Bei der Welpenvermittlung stehen der Zuchtwart und sein Stellvertreter jederzeit gerne zur Verfügung. Die Kontaktadressen können auf der homepage: www.wachtelhunde.at in Erfahrung gebracht werden.

Der Verein für Deutsche Wachtelhunde in Österreich hat neun Landesgruppen wobei jede Landesgruppe einen Landesgruppenobmann hat. Auch diese Kontaktdaten können auf der oben erwähnten homepage erhoben werden.



Wie zeitgemäß sind die Richtlinien für Gamswild

Nachstehender Artikel soll zum Nachdenken anregen, inwieweit einmal erstellte Richtlinien überholt sind und von Zeit zu Zeit angepasst werden sollten.

REUTTE

Vorweg ist zu sagen, dass der Tiroler Jägerverband zu jeder Wildart erfahrene Referenten hat, die ihr fundiertes Wissen und ihre langjährige Erfahrung in Entscheidungen einfließen lassen. Es sollte aber auch anderen Jägern erlaubt sein, ihre Praxiserfahrung aufzuzeigen und ihre Meinung als Vorschlag für eine Änderung der Richtlinien einbringen zu dürfen.

So erzählte mir ein passionierter Jäger und Jagdaufseher, aus seiner Jagderfahrung Folgendes: Bei der Abschusserfüllung einer Gamsgeiß der Klasse III tat er sich sehr schwer, aus dem vorhandenen Gamsbestand ein den Richtlinien entsprechendes Stück anzusprechen. Als er sich nach mehreren Pirschgängen schließlich doch auf ein Stück festlegen konnte, erlegte er dieses Stück. Bei der Auswertung der Trophäe im Rahmen der Hegeringvorlage wurde eine Punktezahl von 69 von erlaubten 70 erreicht. Ein ausgezeichneter Jäger, der die Gams auf einen Punkt genau ansprechen kann und die 2-jährige Gamsgeiß 69,6 Punkte und nicht

70,3 hatte (natürlich nur ironisch gemeint).

Im benachbarten Jagdgebiet eines anderer politischen Bezirkes liegt die Punktezahl bei gleichem Alter ohnedies bei 73 Punkten.

Hätte der Jäger einen 2-jährigen Gamsbock erlegt, so läge die Differenz zwischen den Bezirken sogar bei 7 Punkten. Dazu ist zu sagen, dass sich ein und dieselben Gams in mehreren Revieren dieses Gebirgsstocks aufhalten. Einzig was sie unterscheidet ist die Tatsache, dass sie aufgrund politischer Bezirksgrenzen nach den Richtlinien unterschiedlich bewertet werden. Es kann doch nicht sein, dass ein Gams nur wenige Schritte weiter plötzlich 3 beziehungsweise 7 Punkte mehr haben darf und dort als den Richtlinien des Tiroler Jägerverbandes entsprechend erlegt wird und im Nachbarrevier der Abschuss nicht den Richtlinien entsprechen würde; ja sogar mit rotem Punkt zu bewerten ist. Wenn man nun bei der Bejagung feststellt, dass eine Gams in der entsprechenden Klasse nicht mehr nach den vorgegebenen Richtlinien angesprochen werden

kann, ohne dass man Sorge haben muss einen Fehlabschuss zu tätigen, dann ist dies eine Schiefelage.

Es ist doch in Zeiten, großflächiger Jagdbewirtschaftung nicht mehr zeitgemäß, Richtlinien nur für Jagdgebiete innerhalb eines politischen Bezirkes zu erstellen, ohne dabei den Lebensraum des Gamswildes zu berücksichtigen. Bezirksdenken muss bei der Erstellung von Richtlinien den Gegebenheiten zusammenhängender Wildlebensräumen untergeordnet werden. Die Erfassung der Grundlagen für Richtlinien dürfen nicht an einer politischen Grenze (abgesehen von Staatsgrenzen) aufhören, sondern sind für eine ordnungsgemäße Bejagung mit einzubeziehen.

Es wäre sicher an der Zeit sich darüber Gedanken zu machen, ob nicht die eine oder andere Änderung unserer Richtlinien erstrebenswert wäre und gegebenenfalls dies auch bei gesetzlichen Änderungen oder einer allenfalls bevorstehenden Novellierung zu berücksichtigen.

Weidmannsheil
Anton Lorenz, Bezirksobmann



Nur auf der Durchreise? Schwarzwild im Hochgebirge

Bereits im März 2018 bemerkte ein Landwirt in seiner Wiese am Zammerberg, im Ortsteil Falterschein, in der Nähe des Sportplatzes auf 1300 Meter Seehöhe aufgewühlten Wasenboden.

Er setzte den Jagdpächter der Genossenschaftsjagd Zammerberg von dieser 'Erdbebung' in Kenntnis. Nach eingehender Prüfung der aufgewühlten Flächen kam man zur Auffassung, dass es sich nur um Wildschweine handeln könne, die solche Arbeiten durchführen. Während des Sommers 2018 wurden immer wieder Spuren von vermeintlichen Wildschweinen entdeckt, jedoch niemand hat sie während der ganzen Zeit zu Gesicht bekommen. Am 4. Oktober 2018 war Jagdpächter Günter Krismer auf der

Gamspirsch am sogenannten Zirwegg auf einer Seehöhe von ca. 2000 Meter, als er einen starken Verwesungsgeruch wahrnehmen konnte. In der Annahme eine verendete Gams vorzufinden staunte er nicht schlecht als er unterhalb einer steilen Rinne statt dessen den von einem stark verwesten Kadaver eines ca. 2 jährigen Keilers auffand.

Der Keiler dürfte wohl beim Überqueren dieser Rinne ca. 50 Meter abgestürzt und dadurch zu Tode gekommen sein. Somit war der Beweis geliefert, dass es

sich bei dem aufgewühlten Boden in den Wiesen um Falterschein während des Sommers, um die Leistungen von Schwarzwild gehandelt hat. Niemand hat es hier für möglich gehalten, dass sich Wildschweine auf solche Höhe begeben. Hoffentlich nur eine Einzelscheinung und keine fortschreitenden Entwicklung. Sonst müsste sich die Jägerschaft in Zukunft auch noch mit dem Einwechseln der Schwarzkittel und den damit bekannten Problemen auseinandersetzen.

Jagdgenossenschaft Zammerberg

KASER

TROPHÄEN auskochen – bleichen – zuschneiden in 1A-Qualität

Präparator Kaser | Leopoldstraße 55a | 6020 Innsbruck | Tel. 0512 57 09 88 | Nähe Grassmayrkreuzung

WERBUNG

LANDECK



Vorstandssitzung und Schießen in der Lizum

Im Vorfeld einer Vorstandssitzung fanden sich der Vorstand und die Bezirksobleute des TJAV am 14.09.2018 beim Truppenübungsplatz Lizum/Walchen zusammen. Mit freundlicher Genehmigung des Österreichischen Bundesheeres konnten wir dort unsere Treffgenauigkeit auf Distanzen bis zu 300m versuchen und mussten durchwegs feststellen, dass nicht nur Jagdwaffe und Schütze, sondern auch andere Einflüsse, wie Wind, Regen und Nebel, Einfluss auf das Trefferbild haben können. Besonders spannend war auch der Schuss auf den schnürenden Fuchs. Unser besonderer Dank gilt Dr. Roland Kometer für die Organisation und dem Kommando des Truppenübungsplatzes für die interessante Einführung und die Ausrichtung des Schießens. Weitschusseininare werden unter Einsatz modernster Auswertungstechnik gelegentlich auch in der TJV Akademie angeboten und können nur wärmstens empfohlen werden.

astri
Tradition die passt®

**ÖTZ
TAL**

15% RABATT*
FÜR MITGLIEDER

IHR EXPERTE
FÜR JAGDBEKLEIDUNG!

... in unserem Shop vor Ort in **Ötztal-Bahnhof.**
(* Ausgenommen Aktionsware und bereits reduzierte Artikel.)

find us on facebook

www.astri.at | 6430 Ötztal-Bahnhof

Bezirksversammlung SCHWAZ

am Freitag, den 29.03.2019 um 19:00 Uhr
im Hotel „Cafe-Zillertal“ in Strass im Zillertal

TAGESORDNUNG:

1. Eröffnung und Begrüßung, sowie Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Totengedenken
3. Bericht des Bezirksobmannes
4. Neuwahlen
5. Grußworte der Ehrengäste
6. Ehrungen
7. Allfälliges
8. Lehrfilm; Fachvortrag

Die Vollversammlung ist nach einer viertel Stunde Wartezeit ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig.

Anträge von Mitgliedern über aufzunehmende Tagesordnungspunkte bzw. Wahlvorschläge sind spätestens 2 Tage vor der Vollversammlung schriftlich beim Bezirksobmann einzubringen.

Die Mitglieder des TJAV werden hiermit zum Besuch der Bezirksversammlung herzlich eingeladen

Weidmannheil
Hans Schreyer, Bezirksobmann

SCHWAZ

Im Revier gesichtet.

MITSUBISHI L200 PICK UP



EXKLUSIV FÜR SIE ALS JÄGER:
3% JÄGERBONUS**

- ▶ AB € 23.790,- / € 174,- PRO MONAT*
- ▶ VORSTEUERABZUGSFÄHIG UND NOVA BEFREIT
- ▶ ALS KLUB- ODER DOPPELKABINE
- ▶ 2,4 LITER DIESEL MIT 154 PS
- ▶ 2,4 LITER DIESEL HIGH POWER MIT 181 PS (AUCH MIT AUTOMATIK)
- ▶ 5+2 JAHRE GARANTIE***



**5+2 JAHRE
GARANTIE!**

**AUTOHAUS
MASCHLER**

Autohaus Maschler GmbH | Bundesstrasse 114a | 6500 Landeck - Gurnau | TEL 0544263420 | FAX DW 80

Gute Fahrt!



€ 2.000,- Work Edition Bonus, € 500,- Okobonus und € 500,- Finanzierungsbonus in Preis und Leasingrate berücksichtigt.
Okobonus gültig bei Eintauch Ihres Gebrauchtwagens mit Euro 1 bis Euro 4. Finanzierungsbonus gültig bei Finanzierung über die DENZEL Bank. Work Edition Bonus gültig für Klub- und Doppelkabine Work Edition.* Die Finanzierung ist ein Angebot der Denzel Leasing GmbH. 36 Monate Laufzeit, € 7.137,- Anzahlung, € 11.895,- Restwert, 15.000 km p.a., Rechtschäftsgebühr € 147,21, Bearbeitungsgebühr € 0,-, Bonitätsprüfungsgebühr € 0,-, effektiver Jahreszins 3,92%, Sollzinsen variabel 3,49%, Gesamtleasingbetrag € 16.653,00, Gesamtbetrag € 25.424,63. Alle Beträge inkl. NOVA und MwSt. ***) zusätzlicher Neuwagenrabatt. Mit Jubiläum- und Okobonus kombinierbar.***) 5 Jahre Werksgarantie plus 2 Jahre Anschlussgarantie oder 150.000 km. Druck- und Satzfehler vorbehalten. Symbolabbildung.



www.mitsubishi-motors.at

Nicht nur im Revier!

Immmer größer wird für uns Jäger die Herausforderung, die Notwendigkeit unseres Tuns, den polemischen Aussagen von Jagdgegnern, den Argumenten der Forstverantwortlichen oder immer mehr besitzergreifenden Freizeitaktivisten entgegen zu stellen. So wird seit Jahren vor allem im urbanen Raum um Akzeptanz und Anerkennung für die Jägerschaft und unsere Tätigkeit gerungen.

Durch Aufklärung und Präsentation in der Öffentlichkeit könnten Vorurteile abgebaut und wieder mehr Verständnis gewonnen werden. Nur wer über ein gewisses Ansehen verfügt findet in der heutigen Gesellschaft auch die notwendige Anerkennung. Eigentlich müsste jede Gelegenheit wahrgenommen werden, um bei der nichtjagenden Bevölkerung das Ansehen der Jägerschaft ins rechte Licht zu rücken.

Umso mehr überrascht war ich, als am 10. November 2018, zur Landes - Hubertusfeier in Innsbruck, eine relativ geringe Zahl an Tiroler Jäger/innen erschienen ist. Wir Jäger müssen uns doch der Bevölkerung, vor allem der städtischen, als starke Gruppierung präsentieren! Es ist nicht richtig und zukunftsweisend, sich in den Tälern zu verkriechen und nur vom kapitalen Einser Hirschen zu träumen. Die Landes - Hubertusfeier wäre eine hervorragende Gelegenheit gewesen, im Herzen unserer Landeshauptstadt Geschlossenheit zu demonstrieren. Ich jedenfalls durfte eine würdige und bestens organisierte Veranstaltung miterleben, die sich eine wesentlich höhere Beteiligung seitens der Tiroler Jägerschaft verdient hätte. Aber halt!! Eigentlich müsste ich über die enttäuschende Teilnehmerzahl ja gar nicht so verwundert sein. Treffe ich bei jagdlichen Veranstaltungen, wie Bezirksversammlungen, Trophäenschauen usw. doch immer wieder dieselben Gesichter. Stellt sich mir die Frage: „Besteht Jäger sein für die restlichen tausenden aktiven Jägerinnen und Jäger nur in der praktischen Ausübung des Waidwerks oder gar nur aus der Hege mit der Büchse?“

Es wäre doch längst an der Zeit einmal den moralischen Zeigefinger zu erheben und jeden einzelnen zu ermahnen, dass auch er ein Baustein von Geschlossenheit und gemeinsamer Stärke im territorialen Kampf um den Lebensraum unseres Wildes ist. Jagd ist vielseitig und beschränkt sich nicht nur auf die Aufgaben im eigenen Revier. Wenn auch der Tiroler Jägerverband als Interessensvertretung sich nach dem Motto „nicht nur verwalten sondern auch gestalten“ Mühe gibt, bedarf es doch dem Einsatz der gesamten Jägerschaft.

Ich glaube, dass diesbezüglich innerhalb der Jägerschaft ein rasches Umdenken platzgreifen muss.

Eure Jagdadist!!

LESERBRIEF zum Artikel Rehwildpatronen?

Der Tiroler Jagdaufseher
Ausgabe 1/18, Seite 12 bis 14

Liebe Leserinnen und Leser!

Ein Knackpunkt in Herrn Schedlers Darstellung ist das Mißverständnis, dass Geschosse die „kontrolliert und zuverlässig expandieren, fast keine Masse verlieren und so Energie abgeben“

Genau das funktioniert mit solchen massestabilen Deformationsgeschossen gerade nicht ausreichend auf Rehwild, weil der Wildkörper solchen Geschossen nicht genügend Zielwiderstand entgegen setzt:

das Reh ist hierfür schlicht zu dünn. Eine ausreichende Wirkung, v. a. Stoppwirkung, wird mit reinen Deformatoren nur mit sehr hohen Zielgeschwindigkeiten erreicht, weil sonst das massestabile Geschoss durch das Reh und auch durch eine Gams, v. a. einen Jahrling, einfach nur durchrauscht, ohne genug Energie abzugeben.

Man verwendet heute fast nur noch Patronen, also Kaliber-Geschoss-Kombinationen, die auf Reh viel zu viel Energie haben, weil harte Defos sonst nicht ausreichend wirken. Gerade moderate Kaliber wie die 308 kommen sehr schnell an ihre Grenzen, wenn daraus feste Geschosse zu langsam ankommen, wenn sie zu schwer gewählt werden. Massestabile Geschosse wie das Barnes TTSX, Hornady GMX oder RWS HIT brauchen für eine hohe Augenblickswirkung ausreichende Zielgeschwindigkeiten von mindestens 700 m/s.

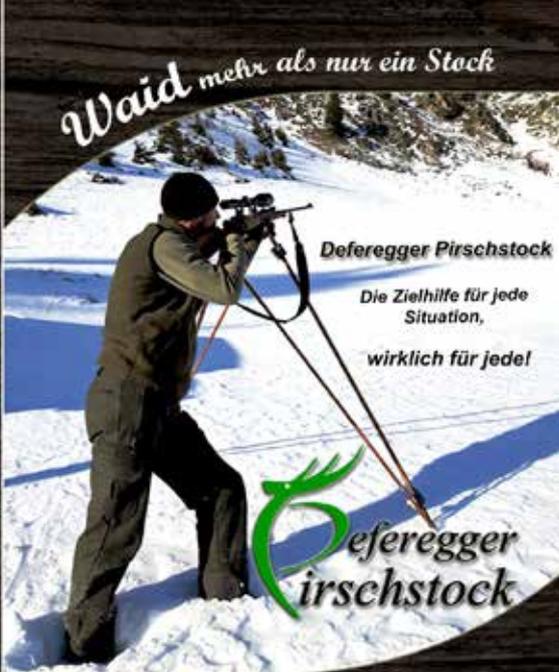
Der Jäger mit nur einer Büchse, der damit alles bejagte, verwendete jahrzehntelang moderate Kaliber-Geschoss-Kombis mit relativ weiche Teilerlegern, die grad deshalb so gut auf Reh, Gams und Berghirsch wirkten, weil er schnell ansprechende Teilerleger wählte, die selten mehr als 50 % Restgewicht behielten.

Mit dem heutigen Defo-Wahn muss manches neu bedacht werden, wenn die schönen Küchen-reher in der Nähe vom Anschuss liegen sollen.

Waidmannsheil,
Dr. Christoph Pirker

www.deferegger-pirschstock.at

Waid mehr als nur ein Stock



Deferegger Pirschstock

Die Zielhilfe für jede Situation,
wirklich für jedel

Deferegger Pirschstock

Roland Grimm
A-9961 Hopfgarten i. Def.
Tel.: +43 699 16021974



kapital

<p>Silomi </p> <p>und kapitale Hirsche</p> <p>Silage aus Mais, Sonnenblume, Luzerne, Apfel-, Weintrester, Mineralstoffe, Spurenelemente, Vitamine, Pflanzenextrakte</p> <p>Maissilage</p> <p>beste Qualität Vakuumverpackt</p>	<p>Himalaya </p> <p>der „Magnet“ in der Salzkiste</p> <p>Reiner Salzkristall aus dem Himalaya Gebirge, fördert die Tiergesundheit und das Wohlbefinden, optimale Aufnahme, keine Verunreinigungen, restlose Verwertung</p>	<p>Apfelmi </p> <p>Spezial</p> <p>und Spitzenböcke</p> <p>Sesam, Apfeltrester, Mais, Qualitätshafer, Mineralstoffe, Spurenelemente, Vitamine</p> <p>Apfeltrester</p> <p>trocken Aromaschutzverpackt</p>
---	--	---

0664/543 39 34, www.wildfutter-haas.at



Johann Unterwurzacher †

Herr Johann Unterwurzacher, vlg. Taxer Hansl, ist am 28.9.2018 im Alter von 78 Jahren verstorben. Prägraten verliert mit Hansl eine Jagdpersonlichkeit. Er war auch Pächter der großen Jagd in der Gemeinde Prägraten und hat diese mit viel Geschick geleitet. Zudem war er auch Jagdaufseher. Er war über 40 Jahre treues und wertvolles Mitglied beim Tiroler Jagdaufseherverband. So wurde er voriges Jahr für 40 Jahre Mitglied ausgezeichnet. Er war Vorbild, Freund und Lehrherr.

*Ruhe in Frieden und Vergelt's Gott für so Vieles.
Möge der Herrgott dich im Himmel aufnehmen.
Weidmannsdank und Weidmannsruhe!*



Leo Schlechter †

Am 23.08.2018 hat uns unser Jagdkamerad Leo Schlechter im Alter von 78 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit verlassen. Mit Leo verlieren wir einen großartigen Jagdaufseher und vor allem einen Freund, auf den man sich immer verlassen konnte. Er war viele Jahre Jäger in der Gemeindejagd St. Ulrich sowie Mitpächter der Pillerseejagd. 23 Jahre lang betreute er als Jagdaufseher sein geliebtes Revier Grieseltal - Niederkaser mit viel Herzblut und unermüdlichem Arbeitseinsatz. Fast täglich war er im Revier unterwegs, um sich den Herausforderungen seines schwierig zu bejagenden Revieres zu stellen. Eben diese sportlichen Leistungen waren es auch, die ihm viel Antrieb gaben und immer wieder seinen Ehrgeiz weckten. Wer einmal eine Hirschbergung mit Leo erlebt hat, vergisst das nicht so

schnell. Ganz nebenbei verhalfen ihm diese Anstrengungen zu einer Kondition und Trittsicherheit, die sich so mancher „Junge“ nur wünschen kann. Innovationen im Jagdbetrieb gegenüber, wie der digitalen Abschussplanerstellung im JAFAT, war er stets aufgeschlossen und bereits in der Probephase mit dabei. Leo war auch Mitglied im Tiroler Jagdaufseherverband und mit seiner steirischen Rauhaarbracke „Birko“ leistete er viele Nachsuchen als aktiver Hundeführer der Nachsuche - Station Kitzbühel. Besonders beeindruckten seine hervorragende Revierkenntnis und seine umsichtige Art der Pirschführung. Dadurch konnte er vor allem seinem Jagdherren, aber auch vielen Jagdgästen zu unvergesslichen Jagderlebnissen verhelfen.

Lieber Leo,

leider war dir dein großes Ziel, die Pachtperiode zu vollenden, nicht mehr vergönnt. Wir werden unser Bestes geben, diese Aufgabe in deinem Sinne zu meistern. Mit großer Dankbarkeit behalten wir die schönen Stunden, die wir mit dir verbringen durften, in Erinnerung.

*Ein kräftiges Weidmannsdank und Weidmannsruhe,
deine Jagdkameraden*



Reinhold Tschiderer †

Am 7. Dezember 2018 hat der Herr, Reinhold Tschiderer nach langer, mit großer Würde, Tapferkeit und Zuversicht ertragener Krankheit im Alter von 71 Jahren, zu sich geholt.

Reinhold war 39 Jahre Jagdpächter der Genossenschaftsjagd Stapf-Versing und nachdem er im Jahr 1977 die Jagdaufseherprüfung abgelegt hat, über 35 Jahre aktives Mitglied im Tiroler Jagdaufseher-Verband. Schon bereits im Jahre 2002 bekam er das „Ehrenzeichen des Bezirkes“ für seine besonderen Verdienste um das Jagdwesen im Bezirk Landeck, verliehen.

Er war bekannt für seine gesellige Art und seinen Humor. Jagdneid und Missgunst waren Fremdwörter für ihn. Seine Liebe zur Natur und Heimat zeichneten ihn aus. Er war wahrlich ein Mann, der den Schöpfer im Geschöpfe ehrte.

Deine Spuren in Wald und Flur werden nie verblassen.

*Weidmannsdank für das gemeinsam Erlebte!
Deine Stapf-Versinger Jäger*

Weidmannsruh unserer Jagdkameraden



Johann Unterwurzacher
*25.06.1940-† 28.09.2018

Leo Schlechter
*26.03.1940-† 23.08.2018

WM Fritz Löffler
*09.04.1919-† 22.08.2018

Reinhold Tschiderer
*19.01.1947-† 07.12.2018

3. Steirischer Aufsichtsjägertag

„Jagd & Natur – I g'hör dazua“ – dritter steirischer Aufsichtsjägertag im österreichischen Freilichtmuseum Stübing!



Ohne Zweifel ein einzigartiges Erlebnis war die Teilnahme an diesem 3. Steirischen Jagdaufsehertag im Freilichtmuseum Stübing. Am Foto neben dem Hausherrn LO Hanshelmut Helm auch die Obmänner aus Kärnten, Salzburg und Tirol, Bernhard Wadl, Ing. Otto Burböck und Artur Birmair. Weiters der steirische LJM.-StV. und Bezirkshauptmann von Graz Umgebung, HR DDR. Burkhard Thierriecher.



Ein Naturerlebnistag für die ganze Familie – so lautete das Motto dieser Veranstaltung und wurde diesem

mehr als gerecht. Schon beim Anmarsch zum Festplatz bzw. zur Hauptbühne, durch das weitläufige Areal des Freilichtmuseums, konnten man die zahlreichen Aussteller und Projektpartner mit ihren Präsentationen bewundern. An der Vielzahl der Stände, welche teilweise auch in den alten Gebäuden untergebracht waren, konnte man schon erkennen, dass es eine riesige Anzahl (mehr als 300) an freiwilligen Helfern und guten Geistern erforderte, diesen einmaligen Tag zu gestalten.

Empfang und Begrüßung durch den Steirischen Landesobmann

Am Festplatz angelangt, wurden die Vertreter der befreundeten Jagdaufseherverbände aus Kärnten, Salzburg und Tirol vom Steirischen LO Ing. Hanshelmut Helm herzlich in Empfang genommen und willkommen geheißten. Bei strahlendem Sonnenschein und hochsommerlichen Temperaturen, begann dieser Naturerlebnistag programmgemäß mit einer Feldmesse. Umrahmt wurde diese Messe von drei wunderbaren Jagdhornbläsergruppen aus Slowenien und einer Jagdhornbläser-

gruppe aus der Umgebung. Weiter im Programm ging es mit der offiziellen Begrüßung und dem Festakt, bei dem der Direktor des Freilichtmuseums Mag. Egbert Pöttler, der Landesjägermeister-Stv. und Bezirkshauptmann von Graz Umgebung HR DDR. Thierriecher Burkhard und der Kärntner Landesobmann Bernhard Wadl Grußworte an das zahlreich erschienene Publikum richteten.

Vorstellung verschiedener Jagdhunderassen

Bei der Präsentation aller Jagdhunderassen und dem anschließenden gemeinsamen Frühschoppen der Jagdhornbläsergruppen



und mehreren Musik- und Volkstanzgruppen, war der Festplatz vor der Hauptbühne bis auf den letzten Platz gefüllt. Haben doch an diesem Tag insgesamt mehr als 1.500 Jagdaufseher/Jäger/Naturfreunde diese großartige Veranstaltung besucht. Resümierend war dieser 3. Jagdaufsehertag eine gewaltige Demonstration des noch sehr jungen Steirischen Aufsichtsjäger-Verbandes, mit der er sich weiter im Steirischen Jagd- und Jagdschutzwesen etabliert hat. Leider hatte der Wettergott eine kurze Regenpause verordnet. Nach einer halben Stunde konnten die Zuhörer die schützenden Vordächer der imposanten Bauwerke des Höfemuseums jedoch wieder verlassen.

Im Namen der Tiroler Jagdaufseher gratuliere ich dem Steirischen Aufsichtsjägerverband für diese gelungene Veranstaltung, bedanke mich für diesen unvergesslichen Tag und vor allem beim Landesobmann und seiner Partnerin für ihre Gastfreundschaft!

Weidmannsheil
Artur Birlmair, Landesobmann

PIRSCH- & SCHUSSZEICHEN

Lesen & interpretieren

Autor: Toni Huber
95 Seiten, zahlr.
Abbildungen und Skizzen,
11 x 17 cm, brosch.

ISBN 978-3-7020-1748-4

Preis: € 14,95

Wenn nach einem Fehlschuss das Wild nicht „im Feuer liegt“, muss der Jäger Schusszeichen interpretieren und Pirschzeichen am Anschuss deuten können. Wie „zeichnet“ das Tier? Welche Pirschzeichen finden sich am Anschuss? Welche Farbe/Konsistenz hat der Schweiß? Sind Schnitthaare oder Knochensplinter vorhanden? Diese und viele weitere Fragen erklärt der erfahrene Jäger und Schweißhundeführer Toni Huber in seinem praktischen Büchlein im Rocktaschenformat. Jeder Jäger kann so vor Ort die aufschlussreichen Abbildungen und Erklärungen mit den Zeichen, die er vorfindet vergleichen.

Der Autor:

Toni Huber ist seit über 30 Jahren begeisterter Jäger und Schweißhundeführer und Prüferanwärter. Sein erstes Buch „Pirsch auf Gams, Reh und Hirsch“ ist 2017 im Leopold Stocker Verlag erschienen.



BERGHIRSCHE ANSPRECHEN

Kriterien der Altersbestimmung

Autor: Andreas Hörtnagl
287 Seiten,
über 350 Farbabbildungen,
20 x 26 cm, Hardcover

ISBN 978-3-7020-1747-7

Preis: € 39,90

Gerade beim Rotwild ist eine ausgewogene Altersstruktur enorm wichtig. Diese kann nachhaltig nur durch eine verantwortungsvolle Altersansprache gewährleistet werden. Einige bekannte „Regeln“ zur Erkennung alter oder junger Hirsche sind altbewährt und führen beim erfahrenen Profi meist zum Ziel, andere wiederum sind jedoch nicht so sicher, wie man glaubt.

Der Autor hat seine Erfahrungen mit großartigen Fotoserien verschiedener Hirsche dokumentiert, die er über Jahre hinweg aufgenommen hat. Anschaulich verdeutlicht er so das Altern von Berghirschen und erläutert seine Methode der Altersschätzung, deren Eckpfeiler genaue Beobachtung und bewusstes Wahrnehmen diverser Erkennungsmerkmale sind.

Der Autor:

Andreas Hörtnagl ist leidenschaftlicher Jäger, Delegierter zum Salzburger Landesjägereitag und war mehrere Jahre in der Bewertungskommission der Pongauer Jägerschaft tätig. Als Hegemeister des gesamten Gasteinertales schreibt er regelmäßig für die Jagdfachzeitschrift „Der Anblick“.





5. Internationale Jagd- und Fischereitage in Schloss Grünau 2018

Nach dem Umzug aus Ellingen fanden unter der Schirmherrschaft S.K.H. Prinz Leopold von Bayern und der bayerischen Ministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Michaela Kaniber die Internationalen Jagd- und Fischereitage bei ihrer fünften Auflage vom 12. bis 14. Oktober 2018 erstmals im Jagdschloss Grünau in Neuburg a.d. Donau bei Ingolstadt statt und war gleich beim ersten Anlauf von großem Erfolg gekrönt!

Mit 353 renommierten Ausstellern aus der ganzen Welt konnte

gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung der Beteiligung um über 40% erzielt werden.

Ein deutliches Zeichen und Signal zugleich!

Auch die Anzahl der Besucher stieg um 25% an, kamen in Ellingen 15.000 Besucher zur Messe, lockte Grünau 18.000 Freunde der Jagd aus ganz Deutschland, Österreich, der Schweiz und weiteren benachbarten Ländern an. Somit ist Grünau nach Dortmund die größte deutsche Jagdmesse und laut zahlreichen anerkennenden Aussagen von Mitbewerbern, Besuchern und Ausstellern gleichermaßen dazu noch deutlich die schönste. Begeisterung löste bei den Besuchern neben dem breiten

Spektrum an Exponaten der Aussteller das bunte und vielfältige Rahmenprogramm aus.

Jeden Tag wurden zahlreiche Höhepunkte geboten! Angefangen bei der wunderschön zelebrierten Hubertusmesse zur Eröffnung der Internationalen Jagd- und Fischereitage über Böllerschützen, den schottischen Pipern, dem Sternmarsch der fünf Blasmusikgruppen, Fanfarenbläser, Pfostenschauen der Hunde, Greifvogelvorführungen etc.! Nach so vielen Eindrücken konnte sich der Besucher dann bei einem süffigen, kühlen Bier unter den Bäumen im Biergarten oder im urigen Innenhof entspannen. Beeindruckend war auch der Geländewagenparcours der Audi AG, Premium Partner der Messe! Hier konnte man nämlich den gerade neu vorgestellten Audi Q8 ausprobieren und selbst als Fahrer hinter dem Steuer unter

Leitung der Audi Driving Experience Coaches den Parcours bezwingen.

Prachtvolles Wetter gab der Veranstaltungen darüber hinaus noch den richtigen Rahmen, sodass man von einer rundum gelungenen Messe sprechen kann.

Besonders hervorzuheben ist noch die Halle der Verbände! Gemeinsam mit dem bayerischen Landesjagdverband präsentierten sich die Kreisgruppen Neuburg, Schrobenhausen und der Landesjagdverband Tirol mit detailverliebten Dioramen, einem Schießkino, Vogelkunde und viel weiterer interessanter Information und Sehenswertem.

Das Datum für die sechste Auflage der Internationalen Jagd- und Fischereitage steht auch bereits fest: 11. bis 13. Oktober 2019! Lassen Sie sich diese Messe nicht entgehen, ein Besuch lohnt sich!





HYPO TIROL BANK

Unsere Landesbank

Geschäftsstelle Landeck
Hypo Landeck, Malserstrasse
Telefon: +43 (0)50 700 - 1800
hypo.landeck@hypotiroil.com

ACHTUNG!!!! Geänderte Kontoverbindung

Zahlungen an den Tiroler Jagdaufseherverband bitte künftig auf das Konto TJAV, HYPO Tirol, **IBAN: AT84 5700 0300 5551 0781**
Neu ausgesandte Zahlscheine für Mitgliedsbeiträge und Einkäufe im Shop sind bereits berichtigt.

HUNDE

Brandbrackenrüde,

6 Monate, gechipt, geimpft, entwurmt,
Eltern jagdlich geführt
Anfragen: 03125/2530 oder
0664/2669017

AUFLÖSUNG QUIZ

- A: Amsel (4)
- B: Blaumeise (3)
- C: Buchfink (5)
- D: Kohlmeise (2)
- E: Eichelhäher (6)
- F: Stieglitz (11)



Welpenvermittlung
Dr. Regina Thierriecher
Tel.: 0676/3856590

INSERATE VON MITGLIEDERN

Suchen Sie einen Jagdaufseher? Bieten Sie Dienstleistungen oder Mitjagdgelegenheiten an? Sie möchten etwas kaufen oder verkaufen?

Dann haben Sie als Mitglied des Tjav die Möglichkeit eine kostenfreie Anzeige auf den Service-Seiten des Mitteilungsblattes zu veröffentlichen.
Schicken Sie Ihren Text mit oder ohne Foto bis spätestens 15.06.2019 zu Händen Artur Birmair, abirmair@gmx.at.

IMPRESSUM

Herausgeber und Medieninhaber (Verleger): Tiroler Jagdaufseherverband, Sitz 6020 Innsbruck, Meinhardstraße 9. **Verantwortlich für den Inhalt:** Landesobmann Artur Birmair, 6500 Fließ, Hochgallmigg 137.
Redaktion: Artur Birmair, Christa Mungenast, Mag. Anton Stallbauer,
Grafik: Reinhard Wernbacher. **Druck:** Steigerdruck GmbH, Lindenweg 37, 6094 Axams. **Anzeigenverwaltung:** Medieninhaber

*Die mit Namen und Initialen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder.
Die Redaktion behält sich Bearbeitung bzw. Kürzung der Manuskripte vor.*

Leider hat sich in der Ausgabe Juli 2018 der Fehlerteufel eingeschlichen. Auf den Seiten 20-23 wurde der Artikel das 'Dilemma gesetzlicher Jagdzeiten' veröffentlicht, wobei vergessen wurde, die Autoren dieses Artikels, DI Harald Bretis, DI Dr. Fritz Völk und Dr. Armin Deutz zu nennen. Die Redaktion möchte dies hier richtigstellen und entschuldigt sich bei genannten Personen.



Jagdliche Bekleidungskollektion des TJAV

Neben dem offiziellen Jagdaufseheranzug bietet der Tiroler Jagdaufsehrverband in Zusammenarbeit mit der Firma Astri, in Ötztal Bahnhof, seinen Mitgliedern eine in Funktion, Verarbeitung und Materialien qualitativ hochwertige Kollektion ausgewählter jagdlicher Bekleidungsstücke zu Sonderkonditionen an.

Bestellung und Anprobe in den Verkaufsräumen der Firma Astri, Wopo Mode, Olympstr 2, 6430 Ötztal-Bahnhof gegen Vorlage eines amtlichen

Lichtbildausweises und Einzahlungsbeleg des aktuellen Mitgliedsbeitrages. Weitere Bestellungen direkt an den TJAV, LO Artur Birlmair, Hochgallmigg 137, 6500 Landeck, email: abirlmair@gmx.at. Nach Eingang entsprechender Anzahl erfolgt Sammelbestellung. Preise zzgl. Versandkosten. Auf das restliche Sortiment beim WOPO Mode wird Mitgliedern des Jagdaufseherverbandes ein **RABATT** in Höhe von -15% - auf reguläre Ware, ausgenommen Gutscheine oder bereits reduzierter Ware – gewährt.



1. "Allroundhose" Astri Mod. GRANDL

Qual. 767

Preis: € 169,- **Sonderpreis: 129,-**
3RV Taschen . Doppelt Gesäß + Knie
Nano - Versiegelung, Elastisch, Baumwollmischung
THERMOFUTTER



2. "Lodenjacke" Astri Mod. REIF

Qual. 520

Preis: € 179,- **Sonderpreis: 149,-**
3RV Taschen . Schulterverstärkungen,
Teflon versiegelt
PRIMALOFT FÜTTERUNG

3. "Funktionshemd" Astri Mod. AMIGO

Qual. 830

Preis: € 75,- **Sonderpreis: 65,-**
Schnelltrocknendes Fleecehemd,
antibakteriell, leicht, elastisch, pflegeleicht



5. "Lodenhose" Astri Mod. GAMSKOGL

Qual. 788

Preis: € 229,- **Sonderpreis: 179,-**
Technische Lodenhose, mit zipp-off Träger,
RV-Taschen, Seitentasche, Messertasche, Gamasche...
THERMOFUTTER



4. "Soft-Shell Weste" Astri Mod. SEE

Qual. 745

Preis: € 115,- **Sonderpreis: 85,-**
Soft-Shell Weste mit nochmaliger
Nierenverstärkung 3RV Taschen und
Schulterverstärkung,



6. "Soft-Shell Jacke" Astri Mod. Pro-Hunter

Qual. 738

Preis: € 159,- **Sonderpreis: 125,-**
Klassische Soft-Shell Jacke aus 3lagen Material..
Nanoversiegelt, 3 RV Taschen...
Schulter + Ellebogenverstärkung Kordelzug im Bund, s
owie Pulswärmer, Hoher Kragen

Beim Verband erhältlich

Bestellungen an das
Vorstandsmitglied
Christa Mungenast,
Zittenhof 6, 6671 Weißenbach a.L.
T 0664/4115996,
E-mail: mcjagd1@christa.2002.at
Preise zuzüglich Portokosten



€ 12,-

Verbandsabzeichen groß



€ 8,-

Verbandsabzeichen klein



€ 10,-
pro Paar

Kragenaufnäher



Fibel

**Gratis
bis 3 Stück**

Jagdaufseherfibel



Gratis bis 3 Stück

Aufkleber mit Verbandslogo, transparent



€ 40,-

Taschenmesser Victorinox



NEU

NEU IN DER KOLLEKTION!!

Lodenpelerine der Firma Astri, Farbe grau, Kragen aus grünem Tuchloden, mit Logo des TJAV als dezente Stickerei. Einheitsgröße für Herren und Damen. Passend für kalte Tage als Ergänzung zum offiziellen Anzug des TJAV oder bestens geeignet für die Jagdausübung.

SONDERPREIS € 155,-

Bestellungen an Artur Birmair,
T 0650 3210051 oder abirmair@gmx.at



€ 12,-

Morakniv Messer
Companion schwarz-orange



€ 45,- € 65,-
schwarz Edelstahl

Vulkanus Messerschärfer
von Fissler



€ 18,-

Patronenetui aus Loden
(2 Kalibergrößen lagernd oder nach Maß)



ab € 35,-

Zirbenkissen ca. 25x25 € 35,-, ca. 35x35 € 45,-
Andere Maße auf Anfrage



€ 25,-

Wimpel mit Verbandslogo
und Metallständer

Offizieller Anzug des Tiroler
Jagdaufseherverbandes
Herren-Revers-Janker mit
Pattentaschen, Hirschhornknöpfen,
Schulterklappen und Rückenfalte
mit Dragoner

Hose mit Bundfalte,
schräge Eingriffstasche
VP komplett € 268,-

Weste, ärmellos, grüner Tuchloden
mit Metallknöpfen
VP € 87,-

Offizielle Krawatte,
mit Vereinsemlen
VP € 15,-
(zum Anzug gratis)

TJV



AKADEMIE JAGD UND NATUR

Veranstaltungsprogramm 2019 des Tiroler Jägerverbandes

	DATUM	VERANSTALTUNG	VORTRAGENDE	ORT	ZEIT	KOSTEN § 33a	
JÄNNER	23.01.*	Wilde Medizin: Vielfältige Verwendung für den Alltag	Barbara Hoflacher, Outdoorschule für Heilpflanzenkunde	Seminarraum TJV, Innsbruck	18:30 Uhr	€ 20,-	
	31.01.*	Effiziente Rotwildbejagung	Berufsjäger und Wildhüter Silvan Eugster	Gasthof Schluxen, Pinswang	19:00 Uhr	gratis	✓
FEBRUAR	01.02.*	Effiziente Rotwildbejagung	Berufsjäger und Wildhüter Silvan Eugster	Hotel Andreas Hofer, Kufstein	19:00 Uhr	gratis	✓
	13.02.*	Die Rückkehr des Wolfes in die Alpen	Dr. Paolo Molinari, Wildbiologie Universität Turin	Stadtsaal Landeck	19:00 Uhr	gratis	✓
	14.02.*	Die Rückkehr des Wolfes in die Alpen	Dr. Paolo Molinari, Wildbiologie Universität Turin	Salvena, Hopfgarten i. Br.	19:00 Uhr	gratis	✓
	16.02.*	Messerschleifen vom Profi gelernt	Helmut und Waltraud Rief	Schleiferei Rief, Hattingerberg	09:00 bis ca. 14:00 Uhr	€ 85,- inkl. Jause	
MÄRZ	02.03.*	Messerschleifen vom Profi gelernt	Helmut und Waltraud Rief	Schleiferei Rief, Hattingerberg	09:00 bis ca. 14:00 Uhr	€ 85,- inkl. Jause	
	20.03.*	Seminar Waffenpflege	Andreas Wimmer (Brunox), Darren Hull (Jakele)	Hotel Andreas Hofer, Kufstein	19:00 Uhr	€ 40,-	✓
	21.03.*	Seminar Waffenpflege	Andreas Wimmer (Brunox), Darren Hull (Jakele)	Osttiroler Jägerheim, Lienz	19:00 Uhr	€ 40,-	✓
APRIL	15.04.*	Technische Informationen zum Schalldämpfer	Ing. Robert Idl	Landeshauptschießstand, Innsbruck-Arzt	18:30 Uhr	gratis	✓
	19.04.*	Motorsägen für Fortgeschrittene	Team Forstliche Ausbildungsstätte Rotholz (FAST)	Forstliche Ausbildungsstätte Rotholz	08:30 bis ca. 17:00 Uhr	€ 120,-	
MAI	04.05.*	Revierpraxis für Welpen und Junghunde	Guido Picononi	Maria Waldrast	09:00 bis 15:00 Uhr	€ 50,- mit Hund € 35,- ohne Hund	✓
	05.05.*	Natur- und Wildtierfotografie mit dem Profi	Fabio Hain	Alpenzoo Innsbruck	09:30 bis 16:00 Uhr	€ 70,-	
	07./09.05.*	Flintenschießen für den Jagdgebrauch	Johannes Schmidl, Sektionsleiter Wurftaube	Landeshauptschießstand, Innsbruck-Arzt	17:00 bis 19:00 Uhr	€ 90,-	✓
	11.05.*	Sonderführung Falknerei und Flugshow	Falkner des Greifvogelparks Ötztal	Greifvogelpark Umhausen-Ötztal	14:00 bis 17:00 Uhr	€ 14,-	
	13.05.	Klimawandel - Einfluss auf Tier, Mensch und Umwelt	Dr. Armin Deutz	Haus der Begegnung, Innsbruck	19:00 Uhr	€ 7,-	
	18.-19.05.*	Schweißhundeseminar	WM Franz Klimmer und Hannes Rettenbacher	Sautens	ganztägig	€ 120,- mit Hund € 80,- ohne Hund	✓
	21./23.05.*	Flintenschießen für den Jagdgebrauch	Johannes Schmidl, Sektionsleiter Wurftaube	Landeshauptschießstand, Innsbruck-Arzt	17:00 bis 19:00 Uhr	€ 90,-	✓
	24.05.**	Kochworkshop Reh und BIO-Wildkräuter	WIFI-Küchenexperte	WIFI Innsbruck	18:00 bis 21:45 Uhr	€ 119,-	

* Anmeldung auf www.tjv.at erforderlich! ** Anmeldung direkt beim WIFI Tirol!

* Anmeldung nur für Jagdschutzorgane auf www.tjv.at erforderlich (§ 33a)

§ 33a 2 Std. anrechenbar als Fortbildung für Jagdschutzorgane (§ 33a TJG)

Änderungen vorbehalten, weitere Informationen und Anmeldeformulare sind auf der Website des Tiroler Jägerverbandes www.tjv.at zu finden.

Achtung Jagdaufseher!

Mitglieder des Tiroler Jagdaufseherverbandes (TJAV) erhalten bei Teilnahme an einer kostenpflichtigen Fortbildungsveranstaltung der „TJV Akademie für Jagd und Natur“ 25 % (bis max. € 50,-) des Kostenbeitrages vom TJAV erstattet.

Ansuchen um Erstattung sind gemeinsam mit einer Kopie der Teilnahmebestätigung per Post oder Mail an folgende Adresse zu senden:

Kassierin Christa Mungenast | Auf der Höhe 3, 6511 Zams | E-Mail: mcjagd1@christa2002.at | Tel.: 0664/4115996



Vorstand und Bezirksorganisationen stand 01.12.2018

Funktion	Namen	Adresse	Telefon	email
Vorstand				
Landesobmann	Artur Birmair	6500 Landeck, Hochgallmigg 137	0650/3210051	abirmair@gmx.at
Landesobmann Stellvertreter	Dr. Roland Kometer	6094 Axams, Wiesenweg 42	0512/582120	ra@kometer.net
Kassier	Christa Mungenast	6671 Weissenbach a. Lech, Zittenhof 6	0664/4115996	mcjagd1@christa2002.at
Schriftführer	Mag. Anton Stallbaumer	9919 Heinfels, Panzenhof 14	0664/98376920	anton.stallbaumer@gmail.com
Vorstandsmitglied	Nikolaus Resl	6020 Innsbruck, Andreas Dipauli Str. 14	0699/14406613	n.resl@wat-wohnen.at
Ersatz				
Schriftführer Stellvertreter	Ing. Stephan Bernhard	6336 Langkampfen, Innstraße 42	0664/5105448	stephan.bernhard@a1.net
Kassier Stellvertreter	Reinhold Zisterer	6272 Kaltenbach, Mühlenweg 20	0676/897451302	reini.zisterer@aon.at
Vorstandsmitglied Stellvertreter	Bmst. DI (FH) Anton Larcher	6020 Innsbruck, Dörrstraße 85	0664/6181610	anton@larcher.at ; ljm@tjv.at
Referenten				
Ersatzreferent	Evelin Strizsik	6200 Galzein, Niederleiten 28b	0699/10546560	jsv.estrizsik@gmx.at
Bildungsreferent	Peter Haaser	6250 Kundl, Saulueg 12	0664/4912357	peter.haaser@hotmail.com
Bezirke				
Bezirksobmann	Dr. Felix Frießnig	6094 Axams, Schäufele 3	0664/4024395	fam.frie@gmx.at
Bezirksobmann	Hugo Melmer	6430 Ötztal Bahnhof, Hochwartweg 6	0650/8126953	hugo.melmer@gmx.at
Bezirksobmann	Hans Schreyer	6280 Rohrberg 48a	0676/4032010	schreyer.jagd@aon.at
Bezirksobmann	Balthauser Lerchster	6365 Kirchberg, Spertendorf 50b	0664/2542138	b.lerchster@gmx.at
Bezirksobmann	Ulrich Krause	6233 Kramsach, Weidach 1	0676/6586552	ulrich.krause@aon.at
Bezirksobmann	Anton Lorenz	6622 Berwang 39	05674/8353 0660/4838690	antonlorenz@aon.at tjav.reutte@aon.at
Bezirksobmann	Gebhard Klaunzer	9905 Gaimberg, Grafendorf 61	0676/9136661	gebhard.klaunzer@gmx.at
Bezirksobmann	Edi Kraxner	6500 Landeck, Perfuchsberg 23	0664/88530297 05442/64439	edi.kraxner@tiwag.at
Kontrolle				
Kassaprüfer	Reinhard Draxl	6500 Landeck, Hochgallmigg 123	0650/7662233	r.draxl@tsn.at
Kassaprüfer	Herbert Staudacher	6410 Telfs, Arzbergstraße 7d	05262/68844	



DIE HOHE JAGD & FISCHEREI®

31. Internationale Messe für Jagd,
Fischerei, Abenteuer Natur & Reisen

21. - 24. Februar 2019
Messezentrum Salzburg

Sonderschau:



Eine Veranstaltung der
Reed Exhibitions®
Messe Salzburg

Jetzt günstiges
Online-Ticket sichern!

 hohejagd.at

 [hohejagd](https://www.facebook.com/hohejagd)

 [diehohejagd](https://www.instagram.com/diehohejagd)